Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

No. 561. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag den 1. Dezember 1859.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 112½ B. Neueste Anleihe 104. Schles. Bank-Verein 74½. Commandit-Antheile 92 B. Köln-Minden 128½. Freiburger 84 B. Oberschlesische Litt. A. 110. Oberschles. Litt. B. 105¾ B. Wilhelmsbahn 37 B. Rhein. Aktien 81¼. Darmstädter 69¼. Dessauer Bank-Aktien 19½. Oesterreich. Kredit-Aktien 81. Oesterr. National-Anleihe 62. Wien 2 Monate 79⅛. Mecklenburger 43¼. Neisse-Brieger 44¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47⅝. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 143. Tarnowitzer 29 B. — Schwächer.

Berlin, 30. November. Roggen: schließt flau. November 46⅞, Dezember-Januar 45¾, Januar-Februar 45⅞, Frühjahr 45½. — Spiritus: besser. November 16⅜, Dezember-Januar 15¾, Januar-Februar 15⅞, Frühjahr $16\frac{5}{12}$. — Rüböl: still. November 10⅔, Dezember-Januar 10⅔, Frühjahr 11¼.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 27. November. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Concession zur Eisenbahn von Terreberetti zum Gravellone bei Pavia. — Hiesigen Blättern zufolge wären die Schwierigkeiten zwischen Buoncompagni und Ricasoli so ziemlich ausgeglichen. — Das Wahlgesetz soll nächstens erscheinen. Die Wahlen sollen im Januar, die Parlamentseröffnung im Februar stattfinden. — Ein sardinisches Kriegsschiff geht nächstens nach Tanger ab.

Bologna, 22. November. Ribotti übernahm auf Fantis Befehl das Commando an der Grenze.

Florenz, 23. November. Moretti und Viviari sind, dem „Monitore toscano" zufolge, von Petersburg und Berlin zurückgekehrt.

Neapel, 22. November. Der Marchese Antonini wird heute aus Paris erwartet.

Valona, 17. Novbr. Ein englischer und ein neapolitanischer Dampfer sind zur Legung des Telegraphentaues nach Otranto gekommen.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 560 (gestriges Mittagbl.).

△ Der Noth- und Hilfsschrei der Reaction.

Die geehrten Leser der „Bresl. Ztg." sind an dieser Stelle bereits vor drei Wochen, nämlich in Nr. 525 d. Z. (vom 10. Novbr.), auf den „offenen Brief der Gesellschaft der Vaterlandsfreunde zu London", welcher heute die ganze reactionäre Presse Deutschlands in Bewegung setzt, aufmerksam gemacht worden. Hätten wir ahnen können, daß dieser „offene Brief", welcher scheinbar an den „Ausschuß des Vereins der deutschen Nationalpartei in Frankfurt a. M." gerichtet war, der „Neuen Hannov. Ztg." und nach deren Vorgange unserer „Kreuzzeitung", jetzt wahrscheinlich auch dem „Dresd. J." — denn alle Feinde Preußens sind selbstredend die intimsten Freunde der „Kreuzzeitung" — ein so immenses und unerwartetes Interesse gewähren würde, daß diese Organe der deutschen Reaction ihn nicht nur vollständig abdrucken, sondern auch Leitartikel darüber schreiben, ja daß die „Kreuzzeitung" dem blos vermutheten Verfasser Kinkel ein Ehrendenkmal setzt: — mit Vergnügen hätten wir ihnen diesen sogenannten „offenen Brief" schon Mitte Oktober zuschicken können *). Vielleicht wäre in jener Zeit der jetzige „Noth- und Hilfsschrei" eher erhört worden. Leider erschien uns damals dieser Brief einestheils vom Standpunkte der revolutionären Partei aus so natürlich, anderntheils seinem ganzen Inhalte nach so unbedeutend, daß wir den Abdruck desselben der Breslauer Zeitung nicht zumuthen mochten. Darüber haben uns nun die „N. Hannov. Zeitung" und ihre preußischen und außerpreußischen Gesinnungsgenossen plötzlich eines Besseren belehrt, und wir bedauern nunmehr aufrichtig, dieses außerordentlich wichtige, wenn auch anonyme (wozu in London wohl die Anonymität?) Actenstück unseren Lesern so lange vorenthalten zu haben.

Damals benutzten wir den „offenen Brief" nur, um aus seinem Inhalte zu zeigen, daß sich Reaction und Revolution wieder einmal die Hände reichen. Wir schrieben in jener Nummer der Breslauer Zeitung vom 10. November nach kurzer Inhaltsangabe des „offenen Briefes" wörtlich: „Bekanntlich gelangt die Partei der politischen und religiösen Reaction, obwohl vom entgegengesetzten Gesichtspunkte ausgehend, ganz zu demselben Resultate, und die „Kreuzzeitung" als Repräsentantin dieser Partei in Preußen, ist mit der deutsch-nationalen Bewegung schnell fertig und nennt sie kurzweg einen revolutionären Schwindel. Die Extreme berühren sich wieder einmal: die letztere Partei meint, durch die nationale Bewegung werde die Revolution befördert, und der londoner Verein erklärt sich gegen diese Bewegung, weil durch sie die Revolution verhindert werde. So reichen sich die äußerste Rechte und die äußerste Linke zur Unterdrückung dieser Bewegung die Hände."

Dieß unsere Worte vor drei Wochen. Könnten wir da nicht mit weit berechtigterem Pathos als die „Kreuzzeitung" „vor der Schnelle und Sicherheit fast erschrecken, mit welcher sich unsere Vorhersagungen vollziehen?" Bei ihr hat diese „Vollziehung" doch über ein Jahr gedauert, wir dagegen sehen schon nach der kurzen Spanne Zeit von drei Wochen, wie sich Reaction und Revolution innig mit einander vereinigen, denn es gilt für jene wie für diese, die eigenen Zwecke zu erreichen. Aber wir sind bescheiden und thun uns auf unsere „Vorhersagungen" nichts zu Gute, zumal es der allernatürlichste Gedanke ist, den wir damals ausgesprochen haben. Obgleich wir nun den „offenen Brief" einer londoner „Gesellschaft der Vaterlandsfreunde", die wahrscheinlich gar nicht existirt, mit größerer Aufmerksamkeit wiederholt gelesen haben, so können wir doch beim besten Willen keinen andern Sinn herauslesen als: die fragliche Gesellschaft erklärt sich aufs Entschiedenste gegen die national-deutsche Bewegung, insbesondere gegen die „militärische und diplomatische Oberleitung der deutschen Angelegenheiten durch Preußen", sie verdammt den, wie sie meint, beabsichtigten „Riß zwischen Nord und Süd", spricht von einer Politik „der Zwietracht" und wirft mit großer Offenheit denen, welche dieser Politik huldigen, einfach „Vaterlandsverrath" vor (vgl. Nr. 525 der Bresl. Ztg.).

Ganz natürlich! Der ganze „offene Brief" — wir nehmen seine Echtheit an — ist nichts weiter als ein Dictat des auf die Revolution spekulirenden Pessimismus. Und auch das wieder ist natürlich. Der Verbannte hofft jeden Tag auf eine Revolution, und Alles, was dieser Hoffnung entgegentritt, also jede vernünftige Reform oder auch nur das Streben nach Reform, ist ihm in den Tod zuwider. „Ein durch eine feindliche Faction in die Verbannung getriebener Politiker — sagt Macauley — sieht die Gesellschaft, welche er verlassen hat, gewöhnlich durch ein falsches Medium. Alle Dinge werden durch seine Schmerzen, seine Wünsche und seinen Haß entstellt und falsch gefärbt. Jede kleine Unzufriedenheit erhält bei ihm die Bedeutung einer Revolution; jeder Tumult wird eine Rebellion." Wir begreifen also vollkommen den Haß des „offenen Briefes" gegen die deutsche Bewegung und Nationalpartei, denn diese strebt eben dahin, „die kleinen" und mit Bezug auf Deutschland auch die großen „Unzufriedenheiten", deren die Revolution für ihre Hoffnungen durchaus bedarf, für immer zu beseitigen.

In den ersten Jahren unseres Jahrzehents waren sämmtliche deutsche Regierungen, die österreichische nicht ausgenommen, damit einverstanden, daß „die berechtigten Forderungen der deutschen Nation" — so lautete damals bekanntlich der technische Ausdruck — erfüllt und Reformen in die deutsche Bundesverfassung eingeführt werden müßten. Das Jahrzehent nähert sich jetzt seinem Abschluß: es ist nichts, gar nichts dieser Art geschehen; es ist keine „berechtigte Forderung" erfüllt, es ist keine Reform eingeführt worden. Im Gegentheil, die Lage Deutschlands ist immer trauriger und die Unzufriedenheit der das Vaterland wirklich liebenden Patrioten immer größer geworden. Das war der Partei des „offenen Briefes" recht, denn auf diese Unzufriedenheit gründet sie ihre Existenz.

Nun tritt Preußen auf und reformirt zunächst im eigenen Innern, zwingt aber dadurch zugleich auch andere deutsche Staaten zur Nachfolge. Natürlich verringert sich die Unzufriedenheit; das ist aber weder jener Partei, noch unserer heimischen Reaction recht — so ist schon ein Bindeglied zu jener zwar sonderbaren, aber eigentlich gar nicht überraschenden Vereinigung und Freundschaft gegeben. Doch Preußen geht weiter; es fühlt sich wieder als echt deutscher Staat im schönsten Sinne dieses Wortes und vollzieht durch sein Vorgehen am Bundestag, neuerdings besonders in Kurhessen auf die entschiedenste Weise den Bruch mit der olmützer Politik. Freilich ist es mit den deutschen Zuständen weit gekommen, daß schon der Entschluß eines deutschen Staates für das verletzte Recht in die Schranken zu treten, so ungeheures Aufsehen erregt: aber immerhin, — ohne den Schritt Preußens hätte der Bundestag die Ausschuß-Anträge in der kurhessischen Frage ohne Weiteres angenommen; jetzt erklärt sich sogar Oesterreich für ein nochmaliges Zurückweisen dieser Anträge, und Sachsen sammt Herrn v. Beust versteigt sich beinahe bis zum Anschluß an die Forderung Preußens; wenigstens will es doch die nicht bundeswidrigen Bestimmungen der Verfassung vom Jahre 1831 erhalten wissen. Alles also scheint sich gegen die Hoffnungen der Partei des „offenen Briefes" zu erklären, und „zum Erschrecken schnell" wächst die Zufriedenheit. Wie kann es die heimische Reaction ruhig mit ansehen, daß, was der von ihr vergötterten olmützer Politik in 10 Jahren nicht gelungen ist, das jetzige Ministerium in Einem Jahre vollzieht?

So rücken sich die beiden äußersten Parteien immer näher und näher, und wir finden es ganz in der Ordnung, daß die „Kreuzzeitung" die Männer des „offenen Briefes" als Ehrenmänner proklamirt: beide hassen natürlich die deutsche Bewegung und Nationalpartei, denn wenn auch von dieser Reformen nicht wirklich ausgegangen, so hat sie doch den ersten Anstoß dazu gegeben; beide sind, wenn auch aus verschiedenen Gründen, unzufrieden mit der sich immer mehr befestigenden Zufriedenheit; beide erstreben — um es mit Einem Worte zu sagen — die Rückkehr des Manteuffel-Westphalen'schen Systems.

*) Merkwürdig genug erhielt der Verfasser dieses das Schreiben von Berlin aus, natürlich von unbekannter Hand zugeschickt. Die Druckstätte ist vielleicht denen, welche heute ein so großes Aufsehen davon machen, näher bekannt. Der Verf.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 29. November. [Zur Tageschronik.] Die seit einigen Tagen eingetretene sehr unfreundliche Witterung scheint ungünstig auf den Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs einzuwirken. Ihre königl. Hoheiten der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen, die sich vorgestern Mittags zum Besuch nach Sanssouci begeben hatten, kehrten in, von dem Befinden des Monarchen unbefriedigter, Stimmung zurück. Derselbe soll die ungünstige Veränderung in seinem bisherigen überraschenden Wohlsein selbst empfunden, auch über die projektirte Reise nach England als über eine, von Eventualitäten sehr abhängige Sache sich geäußert haben. Ein leises, aus den Hofkreisen Sanssouci's hierher herübergelangtes Gerücht deutet auf den von Sr. Maj. selbst berührten Entschluß hin, im Hinblick auf die bewegte Zeit, gänzlich aus dem Zusammenhang mit den Herrscherobliegenheiten treten zu wollen. Die Schwester des Königs, die Frau Großherzogin-Mutter von Schwerin, wird, benachrichtigt von dem erneuten Unwohlsein des königlichen Bruders, jedenfalls heute noch von Schwerin wieder auf Schloß Sanssouci eintreffen, da die Fürstin dem erlauchten Königspaar zugleich noch ihren Glückwunsch zu dem heute, freilich in großer Sille gefeierten sechsunddreißigsten Hochzeitstag abstatten wollte. Bestimmtes über den Zustand des Monarchen läßt sich nicht sagen, da in demselben sich wiederholt die Extreme berührten, und der seltsame Charakter der Krankheit nur immer für den Moment ein Urtheil erlaubte, nie für die Zukunft. So wohl auch jetzt. Mit dem Zustande der Krankheit hängt auch wohl zusammen, daß Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent heute den Generalstabsarzt Dr. Grimm empfing. — Unsere Beziehungen auch zu sehr entfernt liegenden „fremden Staaten" gewinnen an Umfang. So werden wir einen Geschäftsträger und General-Konsul der „Havaischen Regierung" (Sandwichs-Inseln) in der Person des Kaufmann Goßler aus Hamburg erhalten, der aber nicht hier, sondern in Stettin seinen Sitz nehmen wird. Man ist neugierig, welche Uniform der König der Sandwichs-Inseln — oder regiert noch die korpulente Königin Pomare, wir bekennen unsere genealogische Unkenntniß — seinem Diplomaten vorgeschrieben hat. Der Federschurz wird doch wohl schon kultivirterem Kostüm gewichen sein. — Der Gesundheitszustand Berlin's ist in Folge der wechselnden Witterung kein befriedigender. Katarrhalische Affectionen und Schlaganfälle mehren sich. So ist eine künstlerisch bekannte Persönlichkeit, der Dirigent des k. Domchors, Musikdirektor Neithardt, plötzlich und schwer erkrankt. Man hat ärztlicherseits, und wohl mit Recht, gegen das Beziehen neuer, noch zu wenig ausgetrockneter Häuser geeifert. In Folge dessen ist vor Kurzem eine Revision vieler Neubauten erfolgt, und Wirthen wie Miethern ungesund befundener Wohnungen die Weisung geworden, diese sofort zu verlassen.

± **Berlin,** 29. Novbr. [Das Befinden Sr. M. des Königs. — Die Leopoldinische Akademie.] Ueber die Reise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin nach England gehen die vorläufigen Bestimmungen dahin, daß dieselbe in der ersten Hälfte des kommenden Monats stattfinden soll. Sollten sich aber Hindernisse für die Reise in dieser Zeit zeigen, so werden die allerhöchsten Herrschaften die Feiertage noch hier bleiben und erst im Januar sich nach der Insel Wight begeben. Der König zeigte eine entschiedene Abneigung gegen jede Reise und hat sich zu dieser nur auf den besonderen Wunsch der Aerzte entschlossen. Die Wahl von Osborne zum Aufenthalt des königlichen Herrn wird von den ärztlichen Notabilitäten als eine ganz vorzügliche angesehen, weil auf der Insel Wight ein sehr gleichmäßiges und im Winter sehr mildes Klima herrscht und gleichzeitig die Seeluft kräftigend wirkt. *) Das Leiden Sr. Majestät am Fuße scheint ein rheumatisches zu sein, als äußere Erscheinung wird angegeben, daß der Fuß sich oft in Zuckungen befindet. Die Aerzte glauben das Fußübel sehr bald heben zu können. Der König ist ziemlich lebhaft in der Unterhaltung und scherzt sehr häufig mit seiner Umgebung, jedoch hat sich seine Sprache in sofern verändert, daß man die Worte nicht so gut verstehen kann, wie in seinen gesunden Tagen, wo er sich bekanntlich durch sein klangvolles Organ und durch die Deutlichkeit in der Aussprache auszeichnete. Als ein Zeichen seiner körperlichen Gesundheit schätzt man an ihm seinen außerordentlichen Appetit.

Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm werden am 7. Dezember von England abreisen und mithin, wenn in den Reisedispositionen keine Aenderung vorgenommen wird, am 9. Dezember hier eintreffen. Die Prinzessin hat vor ihrer Abreise bedeutende Arbeiten zur Ausschmückung ihrer Zimmer angeordnet, wodurch dieselben eine wesentliche Umgestaltung und Verschönerung erhalten werden. Um diese Arbeiten ungestört vollenden zu können, ist der Besuch des Palais Ihrer königlichen Hoheiten, welcher dem Publikum in ihrer Abwesenheit gestattet war, von heut ab nicht weiter erlaubt worden.

Nach hier eingegangenen Nachrichten hat die Leopoldino-Carolinische Akademie der Naturforscher eine Preisfrage ausgeschrieben, die in der Hauptsache darin besteht, ob die durch Impfung der wahren Viehseuche entstandene schwarze Blatter (Pustula maligna) vor dem wahren Nervenfieber (Typhus), der Pest und dem gelben Fieber schützt.

[Hof- und Personal-Chronik. — Vermischtes.] J. J. M. M. der König und die Königin feierten heute auf Schloß Sanssouci in der Stille Allerhöchstihren sechsunddreißigsten Hochzeitstag.

— Der frühere Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel hat bei

*) Der „Köln. Ztg." schreibt man: Wenn es wahr ist, daß Se. Maj. der König von Preußen den Winter über auf der Insel Wight zubringen soll, so wird weder Osborne noch dessen Umgebung zu seinem Aufenthalte gewählt werden. Es gibt nur einen kleinen Küstenstrich im Süden der Insel, der das Klima von Nizza allenfalls ersetzen könnte. Die Strecke nämlich zwischen Bernbridge und Niton, wo hohe Dünen und der sogenannte Undercliff die kalten Nordostwinde abwehren. Auf dieser Strecke ist die Gegend auch im Winter voll von Frühlingsreizen und Shanklin oder Ventnor wären allenfalls die Orte, wo sich für ein königliches Gefolge am ehesten passende Unterkunft finden ließe, es müßte denn sein, daß die Aerzte sich für einen mehr im Innern der Insel gelegenen Punkt entscheiden. —

der gestern bereits gemeldeten Anwesenheit in Sanssouci die Ehre gehabt, von Ihrer Majestät der Königin empfangen zu werden.

— Der Minister von Auerswald hat sich in Familien-Angelegenheiten nach der Provinz Preußen begeben, gedenkt aber morgen hier wieder einzutreffen.

— Der General-Lieutenant und Kommandeur der 14. Division von Roon ist in dienstlichen Angelegenheiten von Düsseldorf, der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Staatsminister a. D. von Düesberg ist aus Münster hier eingetroffen.

— Der Generalmajor und Inspekteur des Remontewesens Synold von Schütz, welcher sich behufs der Besichtigung der diesjährigen Remonten nach Preußen begeben hatte, ist nach Beendigung des Ankaufsgeschäfts hierher zurückgekehrt.

— In Folge vielfacher theilnehmender Nachfragen nach dem Befinden des zu Hohendorf (Provinz Preußen) erkrankten königl. Gesandten am kais. russischen Hofe, Herrn v. Bismark-Schönhausen, bemerken wir, daß die bisher stets fortschreitende Besserung in dem Befinden des Patienten eine Unterbrechung und Verzögerung erlitten hat, ohne deßhalb den Charakter eines Rückfalls angenommen zu haben.

— Der Major Freih. von Rothkirch-Panthen, bisher Generalstabsoffizier bei der 5. Kavallerie-Division und der Major von Willisen, bisher in gleicher Eigenschaft bei der 3. Kavallerie-Division, sind in den großen Generalstab versetzt worden und hier bereits angekommen.

— Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 19. d. M. ist der Korvettenkapitän von Bothwell mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes der Marine beauftragt worden. Derselbe tritt in die Stelle des Kapitäns zur See Dell, der, wie bereits früher gemeldet, nunmehr der technischen Abtheilung der königlichen Marine-Verwaltung vorsteht.

— Die hiesige Anwesenheit des diesseitigen Gesandten in Hamburg Freih. von Richthofen gilt, wie wir hören, lediglich Familien-Angelegenheiten und wird nur von kurzer Dauer sein. — Der Legationsrath bei der königlichen Gesandtschaft in Washington Freih. von Grabow befindet sich gegenwärtig mit Urlaub in Berlin.

— In Bezug auf die diplomatischen Beziehungen Preußens zum kurfürstlich hessischen Hofe erfahren wir, daß der Gesandte von Sydow fortan von hier aus die gesandtschaftlichen Geschäfte wahrnehmen wird, zu deren unmittelbarer Vermittelung die Gesandtschaftskanzlei in Kassel zurückgeblieben ist.

— Da sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, ein Transportschiff dem nach den ost-asiatischen Gewässern unter dem Befehle des Kapitäns Sundewall bestimmten Geschwader beizugeben, so ist der Korvettenkapitän Köhler von der königlichen Marineverwaltung nach Stettin entsendet worden, um die nöthigen Schritte zur Engagirung eines geeigneten Fahrzeuges zu thun. Sollte es gelingen, ein solches zu finden, so würde Kapitän Sundewall wahrscheinlich die Reise nach Ost-Asien von England aus mit seinen Schiffen in ungefähr 3—4 Wochen antreten können, da, wie wir hören, die Schrauben-Korvette „Arcona" in nicht langer Zeit seefertig sein wird, und daher baldigst zu den bereits in Portsmouth eingetroffenen, und dort wartenden Schiffen (der Fregatte „Thetis" und dem Schooner „Frauenlob") stoßen kann.
(N. Pr. Z.)

[Ueber die Verringerung der Offizierstämme bei den Landwehr-Stamm-Bataillonen] stellt sich der eigentliche Sachverhalt bei näherer Erkundigung allerdings derart heraus, daß von den 8 bei jedem Linien-, resp. Garde- und dem damit korrespondirenden Landwehr-Stamm-Bataillon zur Dienstleistung einberufenen Landwehr-Offizieren 4 in Urlaub entlassen worden sind, so daß also zur Zeit nur noch 4, und zwar 2 Premier- und 2 Seconde-Lieutenants, bei jedem dieser korrespondirenden Wehrkörper in Aktivität verbleiben, wie denn auch weiter von den 6 von jedem Linien-Armeekorps zu den Garde-Landwehr-Stamm-Bataillonen abkommandirten Seconde-Lieutenants 3 wieder in ihr ursprüngliches Dienstverhältniß zurückbeordert worden sind. Eine weitere Verringerung scheint indeß nicht stattgefunden zu haben, und namentlich sind bei den genannten Bataillonen die Unteroffizierstämme noch ganz in ihrer ursprünglichen Stärke und Zusammensetzung zu je 49 Köpfen verblieben. Auch bei jedem Artillerie-Regiment befinden sich noch je 4 einbeorderte Landwehr-Offiziere in Aktivität — Die unter Vorsitz des Direktors des Militär-Oekonomie-Departements, General-Lieutenants Hering, zusammengetretene Uniformirungs-Kommission ist, nach guten Mittheilungen, nur als eine vorbereitende, nicht etwa aber schon als eine endgiltige Beschluß fassende Versammlung zu erachten. Die Entscheidung für die zu treffenden Aenderungen wird einer später zusammentretenden Commission von Generalen vorbehalten bleiben.

[Ueber die Besetzung der Stelle eines Generalsekretärs des Landes-Oekonomie-Kollegiums] ist zur Zeit noch nichts entschieden. Es ist allerdings kein Zweifel darüber, daß die Funktionen des Generalsekretärs nicht in eine Hand gelegt werden können, doch ist dies von der Personenfrage ganz unabhängig. So viel bis jetzt bekannt geworden ist, scheint die Wahl zwischen Herrn von Salviati und Prof. Schulz-Fleeth zu schwanken. Der erstere verbindet mit praktischer im Justizdienst erworbener Geschäftskunde als Gutsbesitzer landwirthschaftliche Erfahrungen, der letztere ist als Agrikulturchemiker und Pflanzen-Physiolog bekannt. Herr v. Salviati hat vorübergehend Funktionen, um deren dauernde Uebertragung es sich handelt, in den kürzlich geschlossenen Sitzungen des Kollegiums versehen, und wie wir von Mitgliedern haben rühmen hören, in dieser unvorbereitet übernommenen Thätigkeit inmitten einer eben gebildeten zahlreichen Versammlung sich als Herrn seiner Aufgabe bewährt und dieselbe mit Geschicklichkeit und Sachkunde gelöst. Die Entscheidung des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dürfte nicht lange mehr auf sich warten lassen, sobald nur die Frage entschieden sein wird, wie die Vertheilung der im § 5 des Regulativs für das General-Sekretariat vorgezeichneten Obliegenheiten mit dem Budget des Ministeriums zu vereinigen sein wird. Diese Obliegenheiten bestehen vorzugsweise in der Führung der Protokolle, in der Unterhaltung einer möglichst ausgebreiteten Correspondenz in landwirthschaftlich-technischer Beziehung; in der Zusammenstellung und Ordnung der aus allen ihm zugänglichen Quellen zu entnehmenden Notizen und Materialien von landwirthschaftlichen Interesse; in der speziellen Aufsicht und Leitung des technischen Centralbüreaus; in der Sorge für die Sammlungen des Kollegiums, und endlich in der Redaktion der „Annalen". Scheint man darin ziemlich einig zu sein, daß alle diese Geschäfte sich nicht füglich in einer Person vereinigen lassen, so liegt auf der Hand, daß der Besoldungspunkt keine Rolle spielen wird. Der Verfasser des Artikels in der „Magdeb. Ztg." ist darüber rasch ins Reine gekommen, er weist das durch das Ableben des Präsidenten von Beckedorf erledigt gewordene Gehalt von 4000 Thlr. für diesen Zweck an. Aber leider ist darüber bereits verfügt. Aus den Bemerkungen in Band III. des Staatshaushalts-Etats für 1859 S. 171 würde er sich leicht haben belehren können. Darnach sind von den 4000 Thlr. a) zur Besoldung einer neuen Rathsstelle im Ministerium 2400 Thlr., b) zur Verstärkung des Fonds Tit. IV. zu sachlichen Ausgaben 1600 Thaler verwandt, in Summa 4000 Thlr. Wenn der Verfasser des Artikels demnach keinen besseren Rath weiß, so wird der Herr Minister seine Dispositionen nothwenig nach eigenen Erwägungen treffen müssen.

— Auf Veranlassung des Herrn Finanzministers findet jetzt eine statistische Aufnahme aller der Veränderungen statt, welche in dem ländlichen Grundbesitz im Laufe des letzten Etatsjahres vorgekommen sind.
(B.- u. H.-Z.)

Deutschland.

Darmstadt, 28. November. Der Landtag ist durch großherzogliches Edikt vom 24sten d. auf den 13. Dezember d. J. einberufen worden.

Oldenburg, 25. November. [Differenzen mit dem Bischof von Münster.] Der zwischen unserer Regierung und dem Bischof von Münster seit einigen Jahren bestehende Zwiespalt, in Folge dessen die katholischen Pfarren nicht mehr definitiv besetzt werden, sondern der Bischof solche ohne jegliche staatliche Mitwirkung verwalten läßt, dauert noch fort. Der „Wes. Z." zufolge liegt derselbe in einer unerheblichen Formfrage begründet. Verfassungsmäßig bedarf die Ernennung und Einsetzung katholischer Geistlicher nur der „Gutheißung" von Seiten des Staats, aber man hat sich nicht darüber einigen können, in welcher äußeren Form diese Gutheißung ertheilt werden solle. Auch über die Einführung in die sogenannten Temporalien soll eine weitere Differenz bestehen. Der Bischof will von einer solchen Einführung abgesehen wissen, weil der Genuß der geistlichen Einkünfte aus der Verleihung der Pfründe von selbst folge. Auch dies ist lediglich eine Formfrage, da die katholischen Pfarrer ökonomisch unabhängig vom Staate sind, und ohne dessen Mitwirkung die Pfarreinkünfte verwalten. Das Auffallendste bei der Sache ist, daß mehrere Jahre verflossen sind, ohne daß eine Verständigung erzielt worden ist, während doch im Uebrigen, wie von beiden Seiten anerkannt wird, ein gutes Einvernehmen besteht, wie denn auch die Mitglieder der verschiedenen Konfessionen im Herzogthum friedlich neben und durch einander wohnen.

Oesterreich.

* **Wien,** 29. November. [Ergänzungsbestimmungen zur allgemeinen Preßordnung. — Stempelmarken.] Das 58. Stück des „R.-G.-B." bringt eine Verordnung vom 27. Nov. d. J., wodurch die allgem. Preßordnung vom 27. Mai 1852 in einigen Punkten ergänzt wird.

Danach soll: 1) Die erforderliche Konzession zur Herausgabe einer periodischen Druckschrift nach dem Ableben des Herausgebers, wenn keine Bedenken obwalten, auch auf dessen Wittwe oder sonstigen Erben übertragen werden.

2) Sollen die rechtlichen Folgen einer ertheilten schriftlichen Warnung in zwei Jahren für erloschen angesehen werden, wenn inzwischen kein Preßvergehen begangen und keine weitere Warnung erfolgt ist.

3) Werden durch eine Druckschrift solche Nachrichten oder Schriftstücke, wenn gleich mit Beziehung auf ein bloßes Gerücht, verlautbart, welche nur in Folge einer Verletzung der Dienstpflicht eines öffentlichen Angestellten, oder in Folge einer schon nach dem allgemeinen Strafgesetze strafbaren Handlung mitgetheilt werden konnten, so ist diese Verlautbarung, wenn nicht der erste Mittheiler selbst namhaft gemacht wird und zur Verantwortung gezogen werden kann, an den übrigen für den Inhalt einer Druckschrift verantwortlichen Personen (§§ 34 bis 36 der Preßordnung) nach Maßgabe der §§ 39 und 40 derselben zu bestrafen.

4) Dieselbe Bestrafung hat gegen die genannten Personen auch dann einzutreten, wenn durch eine Druckschrift falsche Nachrichten, erdichtete oder in ihrem Inhalte entstellte oder fälschlich einer bestimmten Person oder Behörde zugeschriebene Schriftstücke, wenn gleich mit Beziehung auf ein bloßes Gerücht, verlautbart werden, welche zwar durch ihren Inhalt noch keine nach dem allgemeinen Strafgesetze strafbare Handlung begründen, aber geeignet erscheinen, Jemanden in seiner gesellschaftlichen oder öffentlichen Stellung zu kränken oder lächerlich zu machen, oder die Regierung, eine öffentliche Behörde oder das Amtsansehen eines einzelnen Organes der Regierung bloßzustellen, oder eine für die öffentliche Ruhe und Ordnung bedenkliche Aufregung zu erzeugen, oder das Vertrauen in die Regierung zu schwächen.

Dieselbe Nr. des „R.-G.-B." bringt eine Verordnung des Finanz-Ministers, wonach von Januar 1860 ab Stempelmarken zu 72 Kreuzer in Verschleiß gesetzt werden sollen.

Italien.

[Mazzinis Rath.] Der toskanischen Regierung war ein Brief von Mazzini in die Hände gefallen, der den Plan zu einer Vertheidigung von Perugia (päpstliche Stadt) enthält. Sie hatte gegen mehrere darin namhaft gemachte Personen Verfolgungen verhängt. Mazzini richtet darüber ein Schreiben an Ricasoli, den bisherigen Dictator von Florenz, in dem es heißt: „Sie behaupten als bestimmt zu wissen, was noch im Entferntesten nicht bewiesen ist, daß der König Victor Emanuel mit der Einverleibung Mittelitaliens einverstanden sei. Daß ein solcher Entschluß, nach dem Vertrage von Villafranca, gleichbedeutend wäre mit einer Kriegserklärung, kann Ihnen nicht entgehen. Die Revolution muß um sich greifen, oder sie ist unnütz; lokalisirt wird sie machtlos. Die Elemente, in denen die Stärke Toskanas besteht, werden unterwühlt, namentlich durch die herzogliche Partei. Wenn in Thätigkeit erhalten, würden die Freiwilligen fest bleiben, mit der Hoffnung auf Beförderung. Wenn in Unthätigkeit erhalten, werden sie in Gährung gerathen; sie sind schon in Gährung und werden nächster Tage das Zeichen zum Bürgerkriege geben."

[Die lombardische Schuld.] Nach den gestern mitgetheilten Friedensverträgen übernimmt Piemont für die Lombardei außer 40 Millionen Fl. von der Nationalanleihe drei Fünftel der Aktiva und Passiva des lombardisch-venetianischen Leihhauses (Monte). Es würde daher von Interesse sein, den Betrag dieser Aktiva und Passiva zu kennen. Von ersteren fehlen uns alle Angaben. Was die Passiva angeht, so sind unsers Wissens die lombardisch-venetianischen Schulden der österreichischen Monarchie ganz oder größtentheils auf den Monte inskribirt. Die lombardisch-venetianische Schuld setzte sich nach O. Hübners Angaben (im 4. Hefte der Berichte des Centralarchivs) Ende 1857 zusammen aus 3,244,396 Fl. zu 4 pCt. verzinslich, 99,750,528 Fl. zu 5 pCt. verzinslich und 206,550 Fl. unverzinslich, Alles in Conventionsmünze berechnet. 1858 traten

---

Theater.

Der Verfasser des einaktigen Lustspieles: „Er soll dein Herr sein", welches hier bei der gestrigen Aufführung eine sehr freundliche Aufnahme fand, G. v. Moser, hat schon in mehreren Blüetten eine anerkennenswerthe Begabung für dies kleine elegante Genre an den Tag gelegt, welches in Frankreich besonders Alfred de Musset, in Deutschland Putlitz, Feodor Wehl u. A. gepflegt haben. Es ist nicht so leicht, wie es den Anschein hat, dramatische Bewegung, Steigerung und feine Pointirung in einen einzigen Akt zu bringen. Es bedarf der saubersten Elfenbeinschnitzerei, um ein solches „Stück" fertig und solide gearbeitet, auf den dramatischen Nipptisch zu stellen. Ein einziger Akt muß das Interesse anregen, fesseln und befriedigen — — und zwar mit sehr einfachen Mitteln, ohne daß scenischer Aufwand irgend zu Hilfe kommt. In dem neuen Lustspielchen handelt es sich um die Emancipation eines Mannes von einem, noch flitterwöchentlich ausgeschmückten Pantoffel, der mehr in den Händen der Schwiegermutter, als in denen der Gattin ruht. Ein Schutz- und Trutzbündniß, welches der Mann zum Schein mit der Schwiegermutter gegen die eigne Tochter schließt, tapfer unterstützt von einem lebenserfahrenen Onkel, welcher der intellektuelle Urheber dieser ganzen Intrigue ist, öffnet der jungen Ehegattin die Augen, so daß sie mit klingendem Spiel die Fahne der Mutter verläßt und sich unter das Oberkommando ihres Gatten begiebt. Die Motivirung ist faßlich und einleuchtend; der Dialog gewandt und wenn auch ohne witzige Schlagkraft, doch reich an heitern Pointen der Konversation. Gespielt wurde lebendig und ineinandergreifend. Frau Weiß (Mathilde von Langen) traf wie immer den pikanten Lustspielton; Herr Vaillant (Gustav von Langen) war anfangs ganz der wohldressirte Ehemann, der sich erst allmählich in die kühne Rolle findet, die er übernommen; Herr Meyer (Herr von Langen), der erfahrene Onkel, der beim Genuß von Austern und Champagner seine Lebensweisheit vermehrt. Der Darsteller wußte den einen oder andern „Riß" in seinem Gedächtniß geschickt zusammenzukitten. Frau Rathmann (Frau von Walling) war nicht mehr und nicht weniger liebenswürdig, als Schwiegermütter zu sein pflegen, deren Loos es einmal ist, junge Eheleute fortwährend an ein bekanntes Schiller'sches Gedicht, an „den Kampf mit dem Drachen" zu erinnern. R. G.

[Concert der Hirschbergschen Gesangs-Akademie.] Am 29. Nov. veranstaltete Herr Julius Hirschberg mit seinem Chorverein unter Mitwirkung von Fräulein Albertine Meyer und zu deren Bestem im Musiksaal der Universität ein Concert, das sehr zahlreich besucht war. Wir stellen diese erfreuliche Thatsache an die Spitze unseres Berichts, weil in diesem Falle damit zugleich gesagt ist, daß der Hauptzweck des Concertes glücklich erreicht worden ist. Fräul. Albertine Meyer, die ihre erste Gesangsbildung Herrn Hirschberg verdankt, kommt, wie auch in dieser Zeitung bereits mitgetheilt ist, aus Berlin, wo sie mehrmals öffentlich, zuletzt am 25. d. Mts., in der Soirée des Herrn Hans v. Bülow gesungen und stets so lebhaften Beifall gefunden hat, daß die junge Dame den Rath kunstverständiger Freunde zu befolgen entschlossen ist und nach Florenz gehen wird, um dort bei dem berühmten Romani ihre Gesangsstudien zu machen — denn nur von einem erprobten Maestro und außerdem unter günstigen klimatischen wie diätetischen Verhältnissen kann der reiche Schatz vollständig gehoben werden. Aber schon der alte Ennius, der doch nicht einmal einen Hexameter richtig skandiren konnte, wußte trotz dieser Unkenntniß recht wohl, daß Alles fehlt, wenn das Geld fehlt, und die italienischen Gesanglehrer lassen sich ihren Unterricht recht theuer bezahlen. Nun jedenfalls wird auch der Ertrag dieses Concerts die junge Dame bei der Realisirung ihrer Plane wesentlich unterstützen, und wir freuen uns recht aufrichtig über diesen materiellen Erfolg. Aber auch mit dem Erfolge, den die Sängerin errungen, ein Talent, das von der Natur mit verschwenderischer Opulenz ausgestattet ist, hat sie allen Grund, zufrieden zu sein. Die selten schöne Stimme, ein voluminöser Contra-Alt, der sich leicht zu einem Umfang von drei Octaven entwickeln läßt, ist schon an sich in unseren Tagen ein Ereigniß. Und noch anderer Eigenschaften wegen können wir ein günstiges Horoskop stellen. Der klare Verstand durchdringt die jedesmaligen Intentionen des Componisten meist richtig, und die Reproduktion geschieht in geistvoller, feuriger Hingabe. Sie ist kein verzärteltes oder verkünsteltes Kind, das sich scheut, ihrem innerlich wogenden Gefühl freien Ausdruck zu geben, und ihre frische Ursprünglichkeit wird sie trotzdem niemals verleiten, an das Grelle, Unzarte auch nur anzustreifen. Freilich befindet sie sich erst auf dem Wege zu den Vorhallen des Kunsttempels. Aber was läßt sich mit solchen Mitteln, bei solchen Eigenschaften erreichen! Hoffentlich erleben wir es, daß sie den Zenith einer vollendeten Künstlerschaft erreicht, zu der sie vielversprechende Keime in sich trägt, — nur muthe sie ihrer Stimme keine Anstrengung zu, besonders in den höheren Chorden; leicht möchte sich das Allzuviel traurig rächen! —. Das Concert, dessen Programm die nothwendige innere Einheit vermissen ließ, begann mit der Ouverture zu Joseph und seine Brüder von Mehul. Sie wurde von der Bilse'schen Kapelle recht brav gespielt, paßt aber wenig in den Concertsaal. Noch zwei Lieder von Schubert und Curschmann, die eine Dilettantin vortrug, sang Fräulein Albertine Meyer die große Arie der Juno aus Händel's Semele, in der sich vielfach Gelegenheit bietet, eine glanzvolle Stimme zu präsentiren. Wir hätten sie gerne mit Orchester-Begleitung gehört, was sich gewiß leicht hätte machen lassen. Die Sängerin verdiente mit Recht den ihr gespendeten lebhaften Applaus. Hierauf folgte ein Ave Maria für Chor und Blas-Instrumente von Carl Reinecke, ein sehr sinnig und fein concipirtes Musikstück, das aber ohne rechtes Verständniß einstudirt und für den vorhandenen Chor leider eine zu schwierige Aufgabe war. Das Werk, in ähnlicher Stimmung gehalten wie desselben Componisten „geistliches Abendlied", das wir kürzlich in so schöner Vollendung von dem Chor der Sing-Akademie hörten, muß sehr zart und ohne Schwankungen gesungen, von den Blasinstrumenten sicher und rein begleitet werden, wenn es zur Geltung kommen soll. — Nach zwei Baßliedern, ebenfalls von einem Dilettanten vorgetragen, sang Frl. Meyer noch Robert Schumann's „Waldesgespräch" und ein recht hübsches Lied von A. Holländer, einem jungen talentvollen Breslauer, der gegenwärtig in Berlin Musik studirt. Für das Schumann'sche Lied rathen wir ein schnelleres Tempo an. — Im zweiten Theil hörten wir Mendelssohn's Walpurgisnacht. Das Orchester hielt sich gut. Was die Gesangsleistung betrifft, so gestehen wir gern zu, daß Herr Hirschberg beim Einstudiren dieses Werkes viel Mühe aufgewendet haben muß, um schließlich mit seinen Chorkräften ein solches Resultat zu erzielen. Immerhin blieb aber Manches zu wünschen übrig; besonders fiel uns bei dem großen Chor: „Kommt mit Zacken und mit Gabeln ꝛc." ein gewisser Naturalismus unangenehm auf, der vom Componisten in solcher Prägnanz jedenfalls nicht beabsichtigt ist. Das kleine, nicht sehr dankbare Alt-Solo hatte Frl. Meyer freundlichst übernommen.
9. —

Vom Steinschleifer Joseph und der Annemarie.

Eine Erzählung von Andreas Oppermann.

(Schluß.)

Der Sonnenwirth saß mit dem Italiener in der Weinlaube hinter'm Hause und als er mit vielem Wohlgefallen den Bruch der Beiden sich hatte erzählen lassen, rief er aus:

„Ich sage Euch, alter Handelsfreund, wie ich den Steinschleifer und absonderlich die Annemarie kenne, kommt Jener ebensowenig wieder, als diese auf ihn wartet. Jetzt ist es Zeit, das Eisen zu schmieden, weil es warm ist; sucht sie auf, ich sah sie vorhin nach der Höhe gehen, bringt Eure Worte an und ich wette, wir stechen schon heute Abend die Verlobungsflaschen mit einander aus."

Der Fremde schien noch Bedenken zu haben, der Sonnenwirth aber drängte zur Eile und der Italiener suchte Annemarie auf.

Was auf jenen Höhen vorgefallen ist, hat Niemand berichtet; der Italiener kehrte sehr schweigsam zurück, reiste ab, ohne dem verblüfften Sonnenwirth auf einzelne schüchterne Fragen Rede zu stehen, und niemals sah ihn „die Sonne" wieder.

Annemarie hoffte auf Seppi's Rückkehr Stunde um Stunde, Tag für Tag; die letzte Feldblume blühte ab, das dichte Laub lichtete der Herbst, des fliehenden Sommers Fäden zogen dahin, kälter wehte die Luft. Vier quallvolle Wochen des Harrens waren dahin, Seppi kam nicht. Seine Verzweiflung war in jene Stumpfheit übergegangen, welche jeden Lebensmuth, jeden Willen, Verlorenes wieder zu gewinnen, unrettbar und spurlos zu vernichten weiß.

Wie sein Inneres zerrüttet, so war sein Aeußeres verfallen. War der hohlwangige Mann im unsaubern Kleide, mit dem verwirrten Haar und mit dem struppigen Barte, — welcher im Haidekraute der Berge ungeachtet der kälteren Jahreszeit lag, der einst schmucke, schöne Seppi?

„Ich habe mir gelobt, ihm weiter als den halben Weg entgegen zu gehen," sagte Annemarie am Morgen eines klaren, ungewöhnlich heiteren Oktobertags, „ich will mein Versprechen halten."

Sie machte sich auf. Droben auf der Lorena, jener herrlichen Bergspitze, welche die Abdachung des Gebirges nach dem Bodensee beherrscht und den Uebergang in das bregenzer Waldgebirge bildet, stand sie und hielt die Hand auf die klopfende Brust gepreßt.

Nur wenige Stunden war sie von dem Wohnorte Joseph's entfernt, sollte sie zu ihm gehen.

„Was soll ich thun?" fragte sie.

Da hört sie Schritte, es kommt Jemand auf dem Steg der einsamen Gebirgswiese herauf, ihr entgegen.

„Wenn er es wäre!"

Alle Pulse schlagen heftig, sie zittert und muß sich an eine Fichte anlehnen.

Er ist's, es ist Joseph! Thränen stürzen aus ihren Augen, als sie den verstörten Mann erblickt.

Er bemerkt sie, er stutzt, er schwankt, die ungeahnte Wonne bringt ihn außer Fassung.

nach den jüngsten Veröffentlichungen der österr. Regierung hinzu: 100,000 Fl. C.-M. zu 4 pCt. und 11,200 Fl. C.-M. zu 5 pCt. verzinslich; dagegen gingen ab 1,487,486 Fl. C.-M. zu 5 pCt. verzinslich und 12,900 Fl. unverzinslich, so daß sich die lombardisch-venetianische Schuld Ende 1858 folgendermaßen herausstellt: 1) zu 4 pCt. verzinslich 3,344,396 Fl. C.-M. mit einer jährlichen Zinsenlast von 133,776 Fl. C.-M., 2) zu 5 pCt. verzinslich 98,263,042 Fl. C.-M. mit einer jährlichen Zinsenlast von 4,913,152 Fl. C.-M., 3) unverzinslich 193,650 Fl. C.-M. Hiervon würde, wenn diese Schulden sämmtlich auf den Monte eingetragen sind, die sardinische Regierung übernehmen: 2,006,637 Fl. C.-M. zu 4 pCt. verzinslich (mit jährlich 80,265 Fl. C.-M. Zinsen), 58,957,825 Fl. C.-M. zu 5 pCt. verzinslich (mit jährlich 2,947,891 Fl. C.-M. Zinsen) und 193,650 Fl. C.-M. unverzinslich, zusammen 61,080,647 Fl. C.-M. Nominal-Kapital mit 3,028,156 Fl. C.-M. Zinsen. Zugleich würden die österreichischen Finanzen von den beträchtlichen Amortisationszahlungen des lombardisch-venet. Anlehens von 1850 befreit, welche 1854 1,442,800 Fl. C.-M., 1855 1,506,358 Fl., 1856 1,445,580 Fl., 1857 1,275,203 Fl., 1858 1,469,565 Fl. C.-M. betrugen. Die Rückzahlung dieser Schuld von ursprünglich 40 Mill. Fl. C.-M. zu 5 pCt. geschieht in einem 25jährigen Zeitraum von 1853 ab durch jährliche Ausloosungen und Einlösung der Obligationen zu ihrem Nominalbetrage in Silber. Die jährliche Amortisation der älteren Monteschuld ist unbedeutend, sie betrug 1858 29,121 Fl. C.-M.

Schweiz.

Bern, 26. November. [Die Vertretung der Schweiz auf dem Congresse.] In seiner gestrigen Nachmittagssitzung hat der Bundesrath, wie schon telegrephisch gemeldet, von dem Gange der Ereignisse gedrängt, den Beschluß gefaßt, bei den wiener Congreß-Mächten die Vertretung der Schweiz auf dem nächsten europäischen Congresse zu beantragen. Die Schweiz geht mit diesem Antrage durchaus nicht über die Ansprüche hinaus, zu denen sie durch die Verträge von 1815 berechtigt ist. Sie verlangt nur soweit berathende Stimme, als die Neutralitätsverhältnisse des savoyischen Gebiets von Chablais und Faucigny bei Regelung der italienischen Staaten-Frage auf dem Congresse zur Sprache kommen werden. Der Bundesrath hat das von dem Bundespräsidenten Stämpfli über diese Angelegenheit ausgearbeitete Memorandum, dessen Inhalt und Conclusionen Ihre Leser bereits kennen, den wiener Congreßmächten zugleich mit seinem Antrage auf Vertretung eingesandt. Dem Bundespräsidenten Stämpfli dürfte, wenn der Antrag des Bundesraths bei den Mächten Annahme findet, woran kaum zu zweifeln, die Ehre, die Schweiz zu repräsentiren, in erster Linie zu Theil werden. — In Paris ziehen sich eine Anzahl Bankhäuser, darunter 4 oder 5 deutsche, von den Geschäften zurück. Auch Herr v. Rothschild macht so gut wie nichts mehr an der pariser Börse. Frankfurt, Brüssel und London sind die Orte, wo er jetzt operirt, in Paris hält er nur die laufenden Geschäfte im Gange. Herr v. Rothschild wird dazu wohl seine guten Gründe haben. (Magd. Z.)

[Ein angeblicher Brief Mazzinis an Garibaldi.] Eine aus Turin eingegangene Correspondenz spricht mit Bestimmtheit von einem Briefe Mazzini's an Garibaldi, welchen die französische Polizei aufgefangen und Victor Emanuel zugestellt habe. Derselbe soll auf Victor Emannel einen großen Eindruck gemacht haben. Der König hatte Garibaldi gedrängt, ihm seine Absichten zu offenbaren, worauf der letztere gestanden, daß er noch anderweitige Verpflichtungen habe. Auf dieses habe Victor Emanuel Garibaldi bei allem, was ihm heilig sei, beschworen, nur noch eine Weile Geduld zu haben und die Ereignisse abzuwarten, was Garibaldi auch versprochen habe. Der König habe Garibaldi bei sich in Turin unter seinen Augen behalten wollen, aber nichts erreicht, als daß er mit seinem ganzen Generalstabe die Entlassung aus der Armeeliga Centralitaliens nahm. Die gleiche Correspondenz behauptet, daß Victor Emanuel für den Fall, daß bei dem Congresse die Unterstützung Englands sich zu schwach erweisen und die Dinge in einem den Ansichten der Italianissimi und aller Annexionisten entgegengesetzten Sinne verlaufen sollten, Garibaldi das bestimmte Versprechen gegeben, sich zu den extremen Parteien zu schlagen, um noch einmal das Glück der Waffen zu versuchen.

Frankreich.

Paris, 27. November. [Die marokkanische Expedition.] Der amtliche Theil des „Moniteur" enthält nichts als die Ernennung einiger Maires und Adjunkten. Im halbamtlichen Theile liest man: „Der Eskadronschef vom Generalstabe, Mircher, Adjutant des Oberbefehlshabers der Land- und Seestreitkräfte in Algier, ist in Paris angelangt, um einen Gesammtrapport über die Operationen der französischen Truppen gegen die marokkanischen Stämme zu überbringen. Dieser Offizier wurde durch den Adjutanten der Kriegsministers, Oberst Ribourt, nach Compiègne gebracht und hatte die Ehre dem Kaiser zwei Banner zu überreichen, welche am 5. November den Mahias und den Angaden abgenommen wurden. Rings um diese Trophäen waren kostbare Waffen, Flinten, Säbel, Dolche und eine prächtige Djébira, welche den marokkanischen Heerführern an demselben Tage und bei'm Angriffe des Hügels von Taforalt abgenommen worden sind, angebracht." Dieser Note folgt ein ausführlicher Bericht über die bereits bekannten Operationen des Generals Martimprey (mit den Generalen Esterhazy, Jussuf und Desvaux) gegen die marokkanischen Grenzstämme. Der Rapport beginnt mit der Erklärung, daß die Expeditionsarmee, welche wieder über die Grenze zurückging, das Ziel, welches der Kaiser ihr bezeichnete, vollständig erreichte. Es handelt sich nicht um eine Territorialausdehnung, welche überdies durch keinerlei Interesse geboten schien, sondern lediglich darum, den marokkanischen Stämmen, welche in den Monaten August und September in die Kreise von Maghnia und Nemours eingefallen waren, eine strenge, entscheidende Züchtigung aufzuerlegen. Bekanntlich hatte sich ein angeblicher Cherif unter dem traditionellen Namen Mohamed-ben-Abdallah unter diesen Stämmen geltend gemacht. Er predigte den heiligen Krieg gegen die Franzosen, deren Herrschaft nach gewissen muselmännischen Prophezeiungen mit dem erreichten 30. Jahre enden sollte. Die Anhänger des Cherifs überfielen die sich sicher glaubenden Fuhrleute und vereinzelte Soldaten und griffen endlich, durch diese Erfolge keck gemacht, den geschlossenen Posten von Zouia und das französische Lager von Tiouly an. Die Marokkaner wurden zwar von Zouia zurückgeschlagen und erlitten am 11. September (6—7000 Mann stark) zu Tiouly eine völlige Niederlage, doch wollte der Kaiser, daß ihnen eine strengere Züchtigung im Herzen ihrer Stämme selbst zu Theil werde, da man wohl wußte, daß die marokkanische Regierung nicht im Stande sei, ihrer Autorität Geltung zu verschaffen. Hierauf wurde die Expedition beschlossen. Im Anfange der Operationen wurde das Expeditionscorps — wie der Bericht konstatirt — von der Cholera schwer heimgesucht, ohne jedoch der vortrefflichen Haltung der Truppen Eintrag zu thun. Vom 26. September ab trat glücklicherweise eine Besserung im Gesundheitsstande der Truppen ein und am 27. bei Tagesanbruch wurde die Stellung der Marokkaner angegriffen. Die kombinirten Bewegungen gelangen so vollständig, daß am 30. September Morgens, wenige Stunden vor Ablauf der vom General Martimprey gestellten Frist, der Chef des Berges El-Had-Mimoua sich persönlich einfand. Er stellte die geforderten Geißel und verpflichtete sich zur Entrichtung einer Kriegssteuer von 100 Franken pr. Flinte. (Man zählte ungefähr 11—12,000 Flinten.) Von Erfolg zu Erfolg langten die Truppen am 9. Oktober angesichts von Ouchda an. Ouchda sühnte seine Betheiligung an den Ruhestörungen durch eine Kriegskontribution von 98,000 Franken und 100 Mauleseln. Der Kaid, welcher mit seinen Maghzen dem hinterlistigen Angriffe von Sidi-Zahir beiwohnte, hatte die Instruktionen seiner Regierung, welche mit Frankreich im Frieden blieb, offenbar mißverstanden; er wurde zur See nach Tanger abgeführt und dort dem Repräsentanten seines Herrschers behändigt. Am 11. November gingen die Divisionen über die Grenze nach Sidi-Zahir zurück, von wo aus die Corps nach ihren resp. Garnisonen dirigirt wurden. Doch bleiben 6 Bataillone und 4 Schwadronen zurück, um bis auf weiteres an der Grenze ein kleines Observationscorps zu bilden.

[Die Festlichkeiten zu Compiègne.] Es finden sich in den Journalen Beschreibungen der Festlichkeiten zu Compiègne. Niemals entwickelte der französische Hof mehr Glanz und Pracht. Um einen Begriff von der letztern zu geben, sei erwähnt, daß die Damen mindestens drei, zuweilen aber viermal des Tages ihre Toilette wechseln, wobei man erwartet, daß keine Dame zweimal in derselben Toilette erscheint, welcher übrigens keinesfalls die Crinoline fehlen darf. Trotz der kürzlich durch die Blätter laufenden Notiz ist nämlich zu bemerken, daß dieses Instrument in diesem Jahre wenigstens bei den Festivitäten in Compiègne an Umfang sogar noch gewonnen haben soll. Die Einladungen zu letztern sind für acht Tage, so daß die Ausstattung jeder Dame 30 bis 32 Toiletten beträgt. Den Durchschnittspreis zu 250 Franken angenommen, ist das eine Ausgabe von mindestens 7500 Franken oder etwa 2000 Thlr. preuß. Cour. Diesem Aufwande der Eingeladenen entspricht natürlich der Glanz, den der Hof macht. Die Feste sollen sich an Reichthum wie Abwechselung und Geschmack überbieten. Namentlich soll die Kaiserin in dieser Beziehung ein unerschöpfliches Talent haben und ihre Toiletten werden als wahre Kunstwerke gerühmt. Um die Mode zu beherrschen, bedarf es in Frankreich mehr noch des Geschmacks als des Reichthums, und es will in der Stadt der Moden etwas sagen, wenn die Damenwelt allgemein anerkennt, daß die Kaiserin durch ihre Toiletten alles verdunkelt, was sonst der pariser Geschmack und Reichthum hervor zu bringen vermag. Der Einfluß des Hofes ist dadurch außerordentlich geworden und Napoleon ist also auch in den Sphären der Mode, des Luxus und der Eleganz der Mann, um seinen Franzosen imponiren zu können.

Großbritannien.

London, 26. Nov. [Zur Charakteristik der „Times."] Die französische Regierung hat an eines ihrer londoner Blätter eine Abschrift der Verfügung gelangen lassen, von der ein „Times"-Correspondent vor einiger Zeit einige Andeutungen machte. Der Text lautet:

Der Minister des Innern an die Herren Präfekten.

Paris, 12. November 1859.

„Mehrere Journale in Paris und in den Departements haben seit einiger Zeit in ihre Raisonnements über England eine bedauernswerthe Uebertreibung getragen. Eine solche Polemik hat nicht nur die Unbequemlichkeit, die Interessen zu beunruhigen und die öffentliche Meinung aufzuregen; sie tragen auch dazu bei, die herausfordernde und feindselige Haltung zu steigern, die in gewissen Organen der englischen Presse einen leidenschaftlichen Ausdruck findet. Wenn diese Angriffe in Journalen erscheinen, welche gewöhnlich die kaiserliche Politik vertheidigen, so haben sie einen noch ernsthafteren Charakter, weil man im Auslande die Regierung dafür verantwortlich macht. Es ist daher wesentlich, daß die Journale, auf welche sich der Einfluß der Verwaltung geltend machen kann, eingeladen werden, mit mehr Umsicht (circumspection) zu Werke zu gehen. Ohne Zweifel ist es nützlich, Irrthümer zu widerlegen, gegen Verleumdungen und Uagerechtigkeiten zu protestiren. Aber bei einer energischen Vertheidigung des Rechtes und der Intentionen Frankreichs, die eine Pflicht der Presse ist, ist es doch leicht, die Empfindlichkeit einer großen Nation zu schonen, und das gute Verhältniß zwischen beiden Völkern zu erhalten. In diesem Sinne, der die Würde der kaiserlichen Politik mit den Interessen unserer Allianzen und der Aufrechthaltung des Friedens vereinigt, müssen die Präfekten auf die Journale und auf die öffentliche Meinung einwirken. Vor der Hand wollen die Herren Präfekten sich darauf beschränken, diese Empfehlungen konfidentiell den Journalen zu machen, auf deren Ergebenheit und Diskretion sie rechnen können. Bei den Journalen der Opposition werden sie nur einschreiten, wenn dieselben sich durch ihre Uebertreibungen zu offen mit dem Gedanken der Regierung in Mißklang setzen sollten (si par leurs exagerations se mettaient, trop ouvertement, en desaccord avec le pensée du gouvernement). In diesem Falle muß über sie sofort dem Minister des Innern Anzeige geschehen."

Den Beweis von der Friedfertigkeit und Freundschaft des französischen Kaisers, die das betreffende Blatt aus dieser Verfügung ableitet, werden wenig andere Leute darin finden. Wir wissen ja, daß abwechselnd der Forte- und der Pianozug gezogen zu werden pflegt. Wir wissen hier überdies, daß der Konflikt auf ein Jahr vertagt ist. Aber die Erklärung, die von der Haltung der „Times" gegeben wird, ist an sich wahrscheinlich, und ist durch äußere Umstände unterstützt. Die Verfügung ist vom 12. d. Mts. Am 18. d. M. machte der pariser „Times"-Correspondent eine allgemeine Mittheilung darüber. Am 15. hatte die „Times" den vielbesprochenen Brüllartikel. Am 20. gratulirte sie sich und dem „Universum", daß derselbe sofort jenen versöhnlichen Erlaß zur Folge gehabt. Es ist anzunehmen, daß jemand Abschrift der Verfügung, sobald sie ergangen, an den „Times"-Correspondenten gelangen ließ, und daß dieser der „Times" privatim Nachricht davon gegeben. Am 15. schlägt sie auf die Pauke; am 18. erwähnt er in seiner Correspondenz des Erlasses; am 20. sagt die „Times": Seht Ihr, was wir ausgerichtet; am 19. und in alle Ewigkeit fällt der Philister anbetend vor ihr nieder. (N. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 22. Novbr. [Finanzielles.] An unserer Börse fragt man sich immer noch lebhaft, wer Stieglitz' Stelle einnehmen werde?

„O daß sie ein Wort dir sagte, ein erstes, deine Arme zittern, sie zu empfangen!" redet es leise in seinem Innersten.

Er geht hoffend ihr entgegen, er wartet, schon schwebt auf ihren Lippen der Ausruf: Joseph, aber der sieht sie scharf an, sein Gruß klingt fremd und kalt; sie hält das Wort zurück, sie harrt, daß seine Hand die ihre fasse, er thut es nicht, Scheu läuft über ihr Herz. Er geht vorüber; sie kehrt um; schon sind sie zehn Schritt aus einander. Er bleibt stehen, beide wenden sich zurück, kein Fuß rührt sich dem Andern entgegen, das erste Wort spricht keines, — noch ein Augenblick — sie sind einander aus den Augen verschwunden, schon hört Keines mehr den Schritt des Anderen. Es ist vorbei, auf immer vorbei.

Wer's Glück a mal hat verthan,
Den schaut's a nimmermehr an,

sang Joseph in seiner Verzweiflung vor sich hin, und wußte nicht, was er zwischen den Lippen murmelte.

Der Winter fand Joseph in der größten Zerrüttung: sein elterliches Erbtheil war dahin, dahin sein guter Ruf. Annemarie hatte die letzte Liebe für ihn begraben, sein Gedächtniß war todt; sie ward die Gattin eines jungen Wirthes in Vorarlberg.

Von Joseph hörte man nichts mehr. Einige wollten ihn bei der „Frau" Annemarie's gesehen haben; es ging auch hin und wieder das Gerücht, er reise mit einer Frau aus den höchsten Ständen unter zweideutigen Verhältnissen. Andere wollten wissen, daß er, um seinem Hange zum Umherschweifen genügen zu können und sich das Dasein zu fristen, den Fremdenführer über die Almen mache, leider aber dem Trunke und der Spielsucht anheim gefallen sei.

Gottfried und seine Anneröß beklagten des Freundes Schicksal mit aufrichtigem Herzen. Der Erstere war unermüdet, das Haus Joseph's in baulichem Stande zu erhalten. Er sah täglich darnach und nach dem Schleifwerke.

Der Winter verging, das Frühjahr kam, blühte ab, wieder feierte der Herbst in Au die Kirmes mit; Annemarie tanzte als junge Frau; die Schneeflocken des Winters wirbelten ihren Reihen über dem erstarrten Rikten; Gottfried war ein glücklicher Vater geworden.

Er, wie sein von Tag zu Tag im Mutterglücke schöner aufblühendes Weib hielten Joseph für todt.

Von ihm sprachen sie an einem der ersten Frühlingstage, vorm Hause im Garten sitzend. Sie hielt den kleinen Sohn, der des Vaters Namen führte, auf dem Schooße.

„Wer," ruft Gottfried, indem er nach den Bergen zeigt, „mag dort der Wanderer sein? Gebeugt, langsam geht er einher, wie ärmlich, ja abgerissen ist sein Kleid? Er muß des Weges hier vorüber kommen, ich will hineingehen und einen frischen Trunk holen, daß wir dem Armen wenigstens eine Liebe erzeigen können. Wohl dem, der in seinem wohleingerichteten Hause sitzen und ein solches Glück, wie ich es in Dir habe, sein nennen kann," spricht Gottfried, klopft seines Weibes vollen Nacken, küßt Weib und Kind und geht das Versprochene zu holen, in das Haus. Sie behält den Wanderer im Auge.

Er sieht hinunter in's Thal; es scheint, daß ihm die Gegend nicht fremd ist, ja daß er sie mit Rührung betrachtet. Er steigt in's Thal, er kommt an das Haus Gottfried's, er bemerkt die glückliche Mutter nicht, in tiefem Sinnen bleibt er stehen.

„Joseph!" ruft auf einmal eine Stimme. Da schrickt der Gerufene auf, Gottfried hängt an seinem Halse.

„Wo kommst Du her? Sei herzlich uns willkommen, tritt ein und sei unser Gast, Du herzliebster Freund, nach dem wir uns so sehr gesehnt haben."

Joseph dankt ihm, aber so kalt, daß Gottfried bestürzt keinen Versuch macht, ihn zu halten, als er nach seinem Hause wankt.

Dort empfängt ihn die dunkle Stube, schwarz und traurig erscheinen ihm die Tannen vor dem Fenster: die blanke Wohnung Gottfried's, das bunte, schön geschnitzte Staket um den Garten, das blühende Weib kommen nicht aus seiner Seele.

„Was hat der Pfarrer zu meinem Vater gesagt? — Euer Sohn kommt vierspännig in's Dorf gefahren."

Ein gelles Lachen erschütterte die Wände.

„Zerlumpt, zerrissen außen und innen, ein Bettler kommt er heim. Was haben ihm seine Kenntnisse genützt, was ist aus dem frischen Quell des Geist geworden? Welt, du hast mir schlecht Wort gehalten."

„Er, der bescheidene Gottfried, er ist der Glückliche; Allen bin ich aus dem Wege gegangen, er muß mich sehen!"

Erschöpft fiel er auf's Lager und in einen todtenähnlichen Schlaf.

Er träumte von alter Zeit. Lebensfrisch sah er sich, wie er vor zwei Jahren auf dem Gipfel seiner Jugendkraft und in der Fülle des Glückes sich befand; er wähnte Arm in Arm mit Annemarie über die Lorena herabzukommen, er hörte den Rikten rauschen, sein Schleifwerk gehen. Wie erfreute ihn die Heimath.

Er erwachte, goldene Sonnenlichter hüpften über die Diele, goldene Sonnenlichter verklärten die welken Kränze, die Zeichen eines einst blühenden Glückes an der Wand, die grünen Aeste der Tannen schlugen an's Fenster, ihren lange abwesenden Freund zu grüßen. Horch! sein Schleifwerk geht, eine alte Melodie der Kinderzeit scheint das Rad zu summen.

Er springt aus dem Bette, eilt zur Thür hinaus, den Bach hinunter in sein Schleifwerk. Gottfried arbeitet dort.

Wohl errieth Joseph des Freundes Gedanken, einen Augenblick stand er zögernd und unschlüssig, zwei Gefühle stritten den grimmen Vernichtungskampf in seiner Brust. Jener unselige, durch tausendfaches Ungemach noch immer nicht gebrochene Stolz, der Mörder seines Glückes, und die Rührung über die aufopfernde Liebe des kalt behandelten, zurückgestoßenen Freundes.

Um das letzte Glück sollte ihn aber jener Stolz nicht bringen.

War es der ungewohnte Klang seiner Arbeitsstätte, der lieben, lang vermißten, war es heilsame Nachwirkung des nächtlichen Traumes, oder wirkte lindernd und sänftigend der prachtvolle Morgen, das blumengeschmückte Kind des jungen Lenzes? Die Rührung siegte: laut weinend stürzte er vor Gottfried nieder, der in emsiger Arbeit den breiten Rücken gebeugt, Joseph nicht bemerkt hatte, jetzt aber selbst unter Thränen den Hingesunkenen an die Brust drückte und in rührender Besorgniß um den Freund nicht müde wurde.

Schon nach ein Paar Stunden arbeiteten er und Anneröß in Joseph's Haus. Was nur eine weibliche Hand schaffen, weiblicher Zartsinn entdecken kann, damit wurde die so lange unbewohnte Stube geschmückt, und wie anders ward es jetzt in ihr. Gottfried arbeitete für zwei und so erhielt auch der Garten und dessen Zaun am Abend schon ein freundlicheres Ansehen.

Joseph stand nun täglich an der Arbeit; jener Augenblick, in dem die menschliche Rührung über ihn kam und er die treue Freundschaft anerkannte, nicht auch sie, wie die Liebe verstieß, hatte ihn umgewandelt. Jetzt wurde ihm klar, daß er entweder im sehnsuchtsvollen Drange untergehen oder die steile, mühevolle Bahn der Entsagung gehen mußte und er ging sie.

Ein Paar Jahre waren dahin; die Hoffnung Gottfried's und seines Weibes, daß es ihrer unermüdeten Liebe gelingen werde, die alte Zeit ihrem Seppi wieder aufzubauen, erfüllte sich nicht.

Wohnlich stand sein Haus, ein eben so buntes, eben so schön und zierlich geschnitztes Staket wie Gottfried's Garten umgab den seinen, die innere Einrichtung seines Hauswesens war ganz so wie Gottfried's, nur zwei Dinge fehlten, ein liebendes Weib und das Glück.

Deshalb weilte Joseph so oft er konnte in Gottfried's Hause. Dort nur sah man ein Lächeln über das ernste Gesicht gleiten, wie über den Abend noch das goldene Licht der untergehenden Sonne heraufblitzt. Die wieder gewonnene Achtung der Welt, das errungene Gut, selbst der Ruf seiner Arbeiten ließen ihn kalt.

Eines Tages, als er dem kleinen Buben seines Freundes, der ihm an's Herz gewachsen war und keck in die Welt schaute, in die tiefblauen Augen sah, rief er aus: „Mag es ihm nicht so wie mir ergehen!"

Dann nahm er Gottfried bei Seite und gab ihm ein versiegeltes Papier.

„Ich will nicht, daß mein kleines Vermögen fernen, mir gleichgiltigen Verwandten anheimfalle; bewahre mein Testament, man kann nicht wissen, wie schnell der von mir heißersehnte Hintritt erfolgen könnte!"

Zwei Tage später erschlug ihn im Steinbruch, wohin er um Platten auszusuchen gegangen war, eine niedergehende Felswand.

Sein Erbe war der keine Gottfried mit den blauen Augen, Joseph's Liebling.

Wo er den Tod gefunden, errichtete sein treuer Freund ein Steinkreuz, Anneröß schmückte es täglich mit einem frischen Kranz; jeden Monat hing dort ein zweiter neben dem ihren.

Als Gottfried sein Weib fragte, wer wohl mit dieser Liebesgabe den Heimgegangenen ehre, sagte die kleine hübsche Frau mit tiefer Rührung: „Annemarie!"

Jüngst erschien Kapphere auf dem Platze am Tische, den sonst Stieglitz einzunehmen pflegte. Doch mag dies nur zufällig geschehen sein. Die Gerüchte darüber, wer oder was soll den Baron ersetzen, haben das Interesse um so lebhafter in Anspruch genommen, seit man an der Börse mit Glaubwürdigkeit und trotz der gegentheiligen Versicherung des „Journals für Aktionäre“ behauptet, das Zustandekommen der Hauptbank- und Handels-Gesellschaft Haber-Hansemann und Konsorten müsse als definitiv gescheitert angesehen werden. Man geht so weit, zu versichern, es sei bereits von dem einen der Gründer eine förmliche desfallsige Erklärung hier eingelaufen; doch ist zu hoffen, daß die Idee eines ähnlichen, auf anderen, entsprechenderen Grundsätzen beruhenden Instituts nicht aufgegeben, vielmehr mit russischem Kapital unter dem früher erwähnten Namen „Russische Bank“ Gestalt und Leben gewinnen werde. Inzwischen geht die Frage, betreffend die Regulirung oder besser die Schöpfung geeigneten Bodenkredits, der aus Angesichts der sozialen Reform des Bauernstandes so sehr Noth thut, rüstig vorwärts, indem die Kommission, welche die Frage von den „landschaftlichen Banken“ und dem „hypothekarischen Kredit“ behandelt, bereits die Grundsätze festgestellt, auf denen nach ihrer Meinung der Bodenkredit im Reiche künftig beruhen soll, und aus ihrer Mitte Mitglieder zu einem Ausschuß, behufs Entwerfung der Statuten zu landschaftlichen Banken, ernannt hat. — In Betreff der neu projektirten Eisenbahn von Odessa über Balta, Braslaw, Biela-Zerkow nach Kiew, welche mit der Moskau-Theodosia-Bahn bei Kursk zusammentreffen soll, erfährt man nun in dem hiesigen, zur Vollendung der Pläne gegründeten Bureau, daß die von österreichischen Feldmessern angefertigten Nivellirungs- und Terrain-Pläne bereits hier angelangt sind, und das definitive Projekt wegen der Brückenbauten, Schienenlegung und sonstigen Arbeiten dieser Eisenbahn am 1. Januar 1860 der Regierung zur Bestätigung vorgelegt werden soll. Möge nur die Gesellschaft von der Regierungs-Garantie abstehen, die solchen Unternehmungen häufig sehr nachtheilig ist, wie man das anderswo zur Genüge erfahren hat. Auf dem Schienenwege von Moskau nach Nischegorod soll die Strecke von Moskau nach Wladimir zum 1. Januar 1860 dem Verkehr übergeben werden; auf der Strecke zwischen Wladimir und Nischni sind die Arbeiten erst am 1. Mai d. J. in Angriff genommen worden. — Der Kaiser wird morgen von Pulow, wohin er sich begeben hat, zurückerwartet. Die Bestellungen auf 500 Couverts zu dem morgigen Balle sind bei dem hiesigen Restauranten Cordit gemacht worden. Auch ein Geschäft, welches die Eisenbahn möglich gemacht hat! (B.-H.)

Dänemark.

Kopenhagen, 26. November. [Die Ministerkrise.] Wenn es in der „Berl. T.“ heißt, daß Hr. v. Scheele das Amt eines Oberhofmarschalls abgelehnt habe, so beweist dies jedenfalls, daß ihm dasselbe angeboten worden. Sie werden sich erinnern, daß ich gleich nach dem Tode des Hrn. v. Levetzau die Ansicht ausgesprochen habe, daß der König zunächst Hrn. v. Scheele die erledigte Stelle offeriren werde. Uebrigens soll Hr. v. Scheele in der That nicht die Absicht hegen, in das neue Cabinet einzutreten. Es wird unter diesen Umständen voraussichtlich sehr schwer halten, das Ministerium des Auswärtigen zu besetzen. Amtmann Rottwitt, der den Auftrag zu Bildung eines neuen Cabinets angenommen und hiermit das desfallsige Rescript des Königs erhalten hat, soll Hrn. v. Blixen-Finecke (Schwager des Prinzen Christian) für das Auswärtige vorgeschlagen haben. Der Genannte ist nicht bloß gänzlich Dilettant in der Politik, sondern auch ein wenig zuverlässiger Charakter. Er begann seine politische Laufbahn 1848 als Präsident des reactionären Grundbesitzervereins, machte aber bald darauf bei seinem ersten Auftreten im Volksthing gänzlich Fiasco. Vor drei Jahren erfuhr er nach seiner Rückkehr aus Paris (woselbst seine Frau der Kaiserin Eugenie nähere Mittheilungen über den Lebenslauf der Gräfin Danner, welche damals gern Paris und den französischen Hof sehen wollte, gemacht haben soll) bei Hofe einen so beleidigenden Empfang, daß er in Folge dessen seinen Kammerherrnschlüssel zurück schickte und um Cassation seines Patents nachsuchte, womit der König sich auch einverstanden erklärte. Kurze Zeit darauf trat er mit einer Broschüre zu Gunsten des praktischen Skandinavismus auf und versuchte (als Grundbesitzer in Schweden) auch, jedoch vergeblich, ins schwedische Ritterhaus Eingang zu erlangen. Auch in der deutsch-dänischen Sache suchte Hr. v. Blixen-Finecke eine Rolle zu spielen; er vermittelte nämlich eine Zusammenkunft zwischen Hall und dem damaligen preußischen Bundestagsgesandten v. Bismarck-Schönhausen, der später auch in der That viel guten Willen für Dänemark in Frankfurt blicken ließ, was indessen bei den bestimmten Instructionen, die er von Berlin erhielt, thatsächlich keinen Erfolg weiter hatte. Ich würde nicht so eingehende Mittheilungen über Hrn. v. Blixen-Finecke machen, wenn ich seine Ernennung nicht für wahrscheinlich hielte. (Magd. Z.)

Provinzial-Zeitung.

p. **Breslau**, 30. November. [Tagesbericht.] Der Train wird, wie verlautet, in anderer, umfassenderer Weise organisirt werden. Die Dienstzeit eines Train-Soldaten soll auf ein Jahr festgesetzt werden. Es werden zwei Colonnen gebildet und die Commandos vom Rittmeister bis zu den Offizieren herab doppelt besetzt; die nach Frankenstein designirte Colonne soll bis auf weitere Bestimmung vor dem Ohlauer-Thore stationirt werden. Es sind zwar außer früheren Abgängen, in neuester Zeit noch 75 Mann von dem Bestande von 150 Mann entlassen worden, indessen werden sie wieder ergänzt durch Entnahme der Mannschaften aus den 4 Cavallerie-Regimentern, von denen jedes Regiment 12 Mann stellt, und der Rest aus der Artillerie gebildet wird. Der Pferde-Etat wird vorläufig um 20 Pferde erhöht und diese, sowie die ausrangirten Thiere aus den Beständen der Artillerie ergänzt. Mit Beginn des neuen Jahres sollen obige Modificationen ins Leben treten.

α [Eisenbahn-Verspätung.] Aus hier unbekannten Ursachen hat heute Morgen in Berlin der kölner Bahnzug den Anschluß an den Tagespersonenzug von Berlin nach Breslau versäumt.

[Feuer.] Gestern Abend in der zehnten Stunde brach auf dem Boden des Hauses Kupferschmiedestraße Nr. 37 ein Feuer aus, welches indeß von den Mitbewohnern bald bemerkt und im Entstehen unterdrückt wurde. Wie sich später ergab, war eine Quantität Werg und Seegras in Brand gerathen, welches die in der Nähe befindlichen Tische und sogar schon die anstoßende Bretterwand ergriffen hatte. Die auf der Stelle herbeigerufene Feuerwehr fand die Gefahr schon beseitigt und hatte nur das Aufräumen der Brandstelle nöthig. — Jedenfalls sind in letzterer Zeit wiederholt Feuersgefahren dadurch im Entstehen unterdrückt worden, daß rechtzeitig die Meldung auf der Hauptfeuerwache eintraf.

≄ [Agricola-Feier.] Am 3. Dezember, welcher diesmal auf den Sonnabend fällt, findet stiftungsgemäß in dem Prüfungssaale der Realschule „zum heiligen Geiste“ die zur Erinnerung an weiland Agricola, einem Mitbegründer dieser Anstalt, zu haltende Rede und sonstige Feierlichkeit statt.

≌ [Israel. Gemeinde-Angelegenheit.] Bei der am Sonntag stattgehabten Ersatzwahl für den Vorstand der großen Synagoge wurde Hr. Kaufmann A. Zadig (an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Dr. Löwenfeld) zum Mitgliede desselben gewählt. Erfreulich ist, daß die ersprießliche Thätigkeit des Hrn. L. S. Cohn der großen Synagoge erhalten bleibt, indem, so wie Hr. Kaufm. Salo Pleßner, welcher durchs Loos auszuscheiden bestimmt war, durch Wiederwahl im Vorstande bleibt. Außer den genannten Herren gehören dem Vorstande noch die Herren Dr. C. S. Günsburg, B. Frank, S. Oppenheim.

In der letzten Donnerstags-Sitzung des Repräsentanten-Kollegiums wurden die von verschiedenen Cultusbeamten beantragten Gehaltserhöhungen berathen und nach folgender Maßgabe bewilligt: dem Hrn. Rabb. Dr. Geiger in seiner Eigenschaft als Direktor der Religionsschule 200 Thlr., dem Hrn. Dr. Samuelsohn in gleicher Eigenschaft 100 Thlr., dem Hrn. Dr. M. A. Levy 100 Thlr., den Hilfslehrern an der Religionsschule 20 resp. 30 Thlr., dem Hrn. Rendanten Cohn 100 Thlr. und dem Hrn. Rabbinats-Assessor Falk 50 Thlr.

Oe. [Handwerker-Verein.] Die Ersatzwahl zur Ergänzung des Repräsentanten-Collegiums hat folgendes Ergebniß geliefert: Zu den früher gewählten Repräsentanten Herren Dr. Fechner, Jungmann, Gude, Giese, Kraku, Döring, Schmidt treten als diejenigen, welche die statutengemäß mehr als ein Viertheil der abgegebenen Stimmen erhielten, die Herren Dr. Grünhagen, Schlossermeister Wille, Glockengießer Geitner, Schriftsetzer Löffler, Schneidermstr. Cordier, Schuhmachermstr. Hätzel, Maschinenbauer Schüler, Musiker Urban, Schlosser Fassauer, Formermeister Ossenbrück, Schlossermeister Zerbahn, als Repräsentanten; und die Herren Tischler Kleeberg, Schlosser Herrmann, Drechsler Löwe, Buchdrucker Rüting, Buchdrucker Althöft, Schneider Kiesewetter als Stellvertreter. — Nächsten Montag Vortrag des Herrn Dr. Fechner „über Gewerbefreiheit und Genossenschaften“, 7½ Uhr, in demselben Lokale. — Die Repräsentanten und der Vorstand haben Versammlung Sonnabend den 3. Dezember, Abends Punkt 7 Uhr, Nikolaistraße 73 par terre.

=b= [Die Oder] hatte sich bereits mit Treibeis so bedeckt, daß es den Anschein hatte, als würde die Fahrt auf dem Eise binnen einigen Tagen vor sich gehen. Jetzt ist aber wenig Aussicht auf derartige Vergnügungen. Die Oder ist wieder ganz frei vom Eise, die Schiffe, die bereits ihre Plätze für den Winter aufgesucht, haben sich zu einer neuen Stromfahrt wieder aufgemacht.

=b= [Ein scheußliches Verbrechen.] Es wird hier in verschiedenen Kreisen eine Unthat erzählt, die sich im Oberschlesischen (an der Grenze) zugetragen haben soll. (Hoffentlich wird eine Widerlegung oder Bestätigung dieses Gerüchts nicht lange auf sich warten lassen.) Ein Steuerbeamter, der früher als Unteroffizier bei dem hiesigen Artillerie-Regiment gedient hatte, war nach Oberschlesien an die Grenze postirt worden. In seinem schwierigen und gefahrvollen Dienste hatte er das Unglück, unter eine Bande von Schmugglern zu gerathen, die ihn überwältigten und ihn im dichtesten Walde an einen Baum banden. Hierauf überließen ihn die Unmenschen seinem Schicksale. Man fand endlich den Unglücklichen todt und noch an den Baum gebunden. Die Schultern sollen ganz abgenagt gewesen sein. Man vermuthet, der Unglückliche habe dies aus Hunger selbst gethan, ehe er seinen furchtbaren Tod fand.

α. [Gerichtliches.] Ein Akt von Brutalität, wie er leider in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen ist, wurde am Montage vor dem Polizeirichter verhandelt. Zwei Maschinenbauer passirten unlängst des Abends die Promenade an der Antonienstraße und wurden von einer Frauensperson, welche sich in männlicher Begleitung befand, angerufen und zum Stehenbleiben aufgefordert. Als die Betreffenden dies Verlangen derb zurückwiesen, stürzte der Begleiter der erwähnten Frauensperson in Folge ihres Wunsches auf den einen Maschinenbauer zu und traktirte ihn dermaßen mit Schlägen auf den Arm, daß er die Folgen dieses Schlages noch mehrere Tage fühlte und während dieser Zeit arbeitsunfähig war. Nachdem die Ruhestörer ermittelt und verhaftet worden waren, standen sie vorgestern unter der Anklage des groben Unfugs vor Gericht, und es wurde, als man sie des Vergehens überführt, die Frauensperson zu 5 und ihr Begleiter zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

p. [Berichtigung.] Zu der über Max Wiedermann neulich gebrachten Notiz der Veröffentlichung seiner Memoiren, fügen wir, um Mißdeutungen seiner- und unsererseits zu entgehen, eine kleine Berichtigung hinzu. Es betrifft dieselbe seine äußere Lage, die obwohl nicht glänzend, doch von der jetzigen Theater-Verwaltung in Betracht genommen und gebührend berücksichtigt ist. Damit fällt jede Animosität gegen irgend Jemand, wie sie aus jener früheren Notiz leicht hätte gedeutet werden können, von selbst weg.

Breslau, 30. Novbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Wallstraße Nr. 13 ein schwarzseidenes Kleid, im Werthe von 16 Thlr.; Hinterhäuser Nr. 8, aus unverschlossener Stube 1 schwarzer Tuchrock und 1 Paar schwarze Bukskinghosen und 1 rothe Sammetweste mit Shawlkragen; Gartenstr. Nr. 31 aus unverschlossener Gartenlaube 1 kleine Hobelbank von Buchenholz; auf der Klosterstraße von einem Wagen ein grautuchener Manns-Mantel mit roth- und schwarzgeblümtem Futter, im Werthe von 10 Thlr.; aus einer Bude am Blücherplatz ein Kästchen, in welchem sich verschiedene Rechnungen und andere nur für den Eigenthümer werthhabende Papiere befanden; von einem Wagen 9 Stück verschiedenartiger Parchent; außerhalb Breslau eine 5 Jahr alte braune Stute und ein 8 Monate altes Füllen.

Gefunden wurde: ein Portemonnai mit Geld.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 5 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 3, getödtet 2.

Angekommen: K. russ. Staatsrath v. Darzinsky aus Moskau. K. russ. Legationsrath Satiny aus Moskau. Geh. Rath. Costenoble a. Berlin. Se. Durchl. Heinrich XVII. Prinz Reuß Lieut. im 4. Hus.-Reg. a. Ohlau. (Pol.-Bl.)

⊠ **Löwenberg**, 29. Novbr. [Unser Gewerbeverein] hat den sehr lobenswerthen Beschluß gefaßt, seine Sitzungen frei und öffentlich abzuhalten, um so mit mehr Erfolg als bisher für das allgemeine Beste wirken zu können. In Folge dessen erfreuen sich seine Versammlungen, in welchen geschichtliche und naturwissenschaftliche Vorträge abwechseln, einer recht lebhaften Theilnahme und scheint sich hierdurch das, unter dem früheren allgemeinen Drucke fast erschlaffte Vereinsleben wieder neu kräftigen zu wollen. Bestrebungen der Art sind aber auch wahrlich als Gegengewicht gegen Materialismus und Blasirtheit herzlich willkommen zu heißen und werden gewiß nicht verfehlen, bei allen geistig gesunden, strebsamen Menschen Anklang und Beihilfe zu finden. Daß sich alle frischen Geister nach ihnen sehnen, zeigen die, laut Zeitungsberichten, überfüllten Versammlungen der neubegründeten Handwerkervereine unserer größeren Städte, die so rüstig für Veredelung des Volkslebens zu wirken suchen. — Das Lokal der Museumsgesellschaft ist viermal wöchentlich den Mitgliedern geöffnet, ist aber in diesem Winter weniger besucht als früher; vielleicht liegt der Grund darin, daß man ihnen zumuthet, an der „Kreuzzeitung“ und der antipreußischen augsburger „Allgemeinen Zeitung“ (den einzigen politischen Blättern, welche dort aufliegen) Geschmack zu finden. Besuchter sind die alle 14 Tage wiederkehrenden Tanzgesellschaften, seitdem wir Garnison haben, welche einige unermüdliche Tänzer liefert, von denen die neulich erfolgte Reduktion des Bataillons zum großen Kummer der Damen Mehrere von uns hat scheiden lassen.

⊠ **Liegnitz**, 29. November. [Wahl.] In der heutigen Versammlung der Wahlmänner des Wahlkreises Liegnitz-Jauer-Goldberg-Hainau im hiesigen Schießhauslokale ist Herr Fabrikbesitzer Kießling aus Hirschberg mit 224 Stimmen zum Landtags-Deputirten an Stelle des Herrn Ober-Reg.-Rath Scharfenort, der sein Mandat niedergelegt hatte, gewählt worden. Sein Gegen-Candidat Ulrici erhielt 208 Stimmen, die anderen Stimmen zersplitterten sich.

E. **Hirschberg**, 29. November. [Ein alter pädagogischer Veteran.] Wenigen ist es gestattet, ein Amt so lange zu verwalten als dem Herrn Lehrer Scholz sen. in Straupitz, welcher vor wenigen Wochen dasselbe zu Gunsten seines Sohnes Emil, der bereits seit 10 Jahren Lehrer-Substitut bei seinem Vater gewesen und in Summa 18 Jahre das Prädikat als Adjuvant getragen hatte, niederlegte. Herr Scholz sen. war 53 Jahr in der Gemeinde Straupitz und vorher 8½ Jahr in Grunau Lehrer und hat dieses Amt mit seltenem Eifer und gutem Erfolg verwaltet. Schon 1849 erhielt der pädagogische Veteran als Anerkennung das allgemeine Ehrenzeichen und dieses Jahr die Verleihung des rothen Adlerordens mit der Zahl 60. In der Diözese Hirschberg besitzt also die Gemeinde Straupitz den ältesten Amtslehrer und den ältesten Adjuvanten, wie seiner Zeit das hiesige Gymnasium den ältesten (50jährigen) Primaner, Link.

§§ **Schweidnitz**, 29. November. [Kommunalangelegenheiten.] Die Wahlen der Stadtverordneten nehmen in diesem Jahre ein allgemeineres Interesse in Anspruch, als es in den zunächst vorhergehenden Jahrgängen der Fall gewesen. Heut wählt die zweite Abtheilung, morgen die erste. Bei der dritten Abtheilung hat sich nur für einen der in Vorschlag gebrachten Kandidaten eine absolute Majorität ergeben, während 4 Stadtverordnete zu wählen waren. Aehnliche Resultate stehen heute und morgen in Aussicht, und es werden mithin sehr viel engere Wahlen nöthig werden. Die von mehreren Wahlmännern aller drei Abtheilungen ausgeschriebene Vorwahl hat zu keiner rechten Einigung geführt; es sollen einige stürmische Debatten vorgekommen sein. Schließlich hat man nun eine Kandidaten-Liste entworfen und veröffentlicht; es scheint aber, daß mehrere Namen bei der großen Menge der Wähler nicht gerade viel Anklang finden. — Nachdem der frühere Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorstehers, der Vorwerksbesitzer Steinbrück, dessen Wahl an Stelle des verstorbenen Stadtrath Schmidt im Monat Oktober vollzogen worden, nun als unbesoldeter Stadtrath von der königl. Regierung bestätigt worden, wird noch eine Ersatzwahl bei den Stadtverordneten zu vollziehen sein.

ꞩ **Kanth**, 29. Nov. [Feuer, — Industrie.] Am vergangenen Sonntage brannte in dem Dorfe Kertschütz eine Freistelle nieder. Die Bewohner des Hauses haben Nichts, außer werthlosen Dingen, retten können. — In unserm Städtchen haben sich in jüngster Zeit auch zwei Kupferschmiede niedergelassen, welche das Geschäft gemeinschaftlich treiben.

M. **Bernstadt**, Ende November. [Wohlthätiges Institut.] Mit dem 1. Januar 1860 treten in dem hiesigen Gemeindebezirk die neu errichteten Gesellen-Kranken- und Unterstützungskassen ins Leben. Das von der königl. Regierung bereits confirmirte Special-Statut dieser Unterstützungskassen umfaßt folgende Gewerke: Tuchmacher-, die vereinigten Böttcher- und Tischler-, Weber-, die vereinigten Schmiede-, Schlosser-, Nagelschmiede- und Stellmacher-, die vereinigten Bäcker- und Pfefferküchler-, Loh- und Weißgerber-, Riemer- und Sattler-, Müller-, Brauer-, Schornsteinfeger-, Schönfärber-, Kammmacher-, Seiler-, Töpfer-, Kupferschmiede-, Maurer-, Zimmer-, Tuchscheerer-, Klemptner-, Buchbinder-, Maler-, Uhrmacher-, Drechsler-, Glaser-, Seifensieder-, Bürstenbinder-, Strumpfwirker-Gesellen und Barbier-Gehilfen. Jeder im Gemeindebezirk der Stadt gegen Lohn beschäftigte Geselle genannter Gewerke ist verpflichtet, der Kasse beizutreten und die den Mitgliedern obliegenden Leistungen so lange zu erfüllen, als seine Beschäftigung hierorts dauert.*)

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 28. November fand die Eröffnung des oberlausitzischen Kommunal-Landtages unter Vorsitz des Hrn. Grafen v. Loeben im hiesigen Ständehause statt. — Die Wahl eines Rektors der höheren Töchterschule wird sich wahrscheinlich noch verzögern, da der von der Schul-Deputation präsentirte Dr. Victor aus Perleberg die Annahme der Stelle von der Annahme einiger Bedingungen abhängig gemacht hat. — In der am 28. d. M. stattgefundenen Nachwahl wurden definitiv zu Stadtverordneten gewählt die Herren Partikulier Jacobi, Oberamtmann Kaempfe und Stadtältester Struve. — Schon wieder ist der Unvorsichtigkeit ein Menschenleben als Opfer gefallen. In der Nacht zum Sonntage erstickte am Kohlendampf der bei einer hiesigen Herrschaft in Diensten stehende Krahl aus Schr-Neundorf. Wenn wird man endlich bei dem Schließen der Ofenklappen mehr Vorsicht gebrauchen? — Am 27. d. M. Nachmittags wurde ein Kutscher, indem seine Pferde durchgingen, so erheblich am Kopfe verletzt, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird. — In der General-Versammlung des Liederkranzes wurden in den Vorstand gewählt: die Herren Dr. Blau, Dr. Hartmann-Schmidt, Polizei-Sekretär Heinrich und Buchhalter Schiller. — Das „Tageblatt“ hatte neulich gemeldet, daß Herr Karl Jacob als Mitglied des Handelsstandes der preußischen Expedition nach Ost-Asien beigeordnet sei. Herr Jacob, der vor einiger Zeit in einem hiesigen Tuchgeschäft konditionirte, war die letzten Tage der vergangenen Woche hier anwesend und ist am Sonnabend nach Portsmouth abgegangen, um von da auf einem zu der Expedition bestimmten Schiffe die Reise anzutreten. Von mehreren hiesigen Tuchfabriken sind ihm Proben ihres Fabrikates für Ost-Asien übergeben worden. — Am Freitag fand die erste General-Versammlung des Vorschuß-Vereins statt. Die Zahl der neu aufgenommenen Mitglieder beläuft sich auf 141. In Bezug auf die Kasse ist zu bemerken, daß ein Baarbestand von 347 Thlrn. 14 Sgr. vorhanden ist, der Verein bereits ein Stammvermögen von 572 Thlr. 10 Sgr. und einen Reservefonds von 53 Thlrn. besitzt. Der Vorstand hatte 1445 Thlr. Betriebs-Kapital aufgenommen, 445 Thlr. mehr als ursprünglich bestimmt war; der Verein gab hiezu nachträglich seine Zustimmung. An zurückgezahlten Vorschüssen waren 825 Thlr. pünktlich wieder eingegangen, so daß von den im Ganzen gegebenen Vorschüssen von 2518 Thlrn. noch 1693 Thlr. ausstanden. Die 74 Vorschüsse, die gegeben sind, vertheilen sich wie folgt: 2 à 5 Thlr., 1 à 8, 2 à 10, 2 à 15, 3 à 20, 34 à 25, 2 à 30, 1 à 40, 2 à 45, 23 à 50, 2 à 100 Thlr. Höchst wichtig war die Beitrittserklärung zu den in Weimar gefaßten Beschlüssen, wodurch der Vorstand freie Hand bekommt, Gelder nach Bedürfniß aufzunehmen, sowie mit dem Central-Verein der Vorschuß-Banken in Delitzsch in Verbindung zu treten. In die Rechnungs-Revisions-Kommission für die Jahres-Rechnung von 1859 wurden mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt die Herren: Remer, A. Kleefeld, Rittinghausen, Brückner, Spätlich, welche ihren Bericht der nächsten Generalversammlung, welche im Februar oder März stattfinden wird, abstatten sollen.

† Sagan. Bei den eben stattgefundenen Wahlen sind als Stadtverordnete gewählt worden die Herren: Kaufmann Dauß, Sattlermeister Eschrich, Tuchfabrikant Walter, Oberamtmann Grunewald, Oberamtmann Thiele und Fabrikbesitzer Neumann. Am 1. und 2. Dezember finden noch Nachwahlen statt. Die Betheiligung der Wahlberechtigten war eine sehr schwache und obenein die Zersplitterung der Stimmen trotz der kleinen Zahl der erschienenen Wähler, eine sehr große. (Von 530 Wahlberechtigten der 3. Abtheilung waren nur 35 erschienen.)

△ Guhrau. Unser Herr Landrath v. Goßler hat sehr zweckmäßige Maßregeln zur Abstellung der Bettelei angeordnet. Zunächst sollen Bettel-Vögte angestellt werden, die alle fremden Bettler aus der Gemeinde fortzuweisen haben. Dann soll in allen Gemeinden eine Strafe von 5 Sgr. für denjenigen festgesetzt werden, welcher einem fremden Bettler eine Gabe verabreicht. Die Mitglieder der Armen-Kommissionen sowie die Bettelvögte sollen hierauf ein wachsames Auge haben.

Hirschberg. Am 28. d. M. wurde einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Chr. E. Weiß, Bürger und Riemermeister, begraben. Derselbe war 85 Jahre alt, 30 Jahre Bezirksvorsteher und 55 Jahre Bürger und Meister gewesen (außer andern Ehrenämtern, die er bekleidet hat).

≌ Liegnitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde endlich der wichtige Beschluß, bezüglich der Erweiterung des mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Stadtbezirks, gefaßt. Man beschloß nämlich unter Voraussetzung vorher erfolgter Genehmigung zum Abbruch der Stadtmauer den Bau der neuen Thor-Kontrolhäuser, zu welchem Zweck Magistrat einen Kostenanschlag vorlegen soll, um über die Art und Weise der Aufbringung der Geldmittel befinden zu können.

≏ Grünberg. In unserem Sparverein wurden von 282 Sparern 1909 Thlr. 17 Sgr. eingezahlt, insgesammt hatte er eine Einnahme von 1970 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Zurückgezahlt wurden 1836 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. und für 129 Thlr. 10 Sgr. Holz. — In den am 26. Nov. abgehaltenen Wahlen wurden zu Stadtverordneten gewählt die Herren: Tuchfabrikant Koch, Tuchfabrikant R. Pilz, Tuchfabrikant A. Pilz, Kunstgärtner Eichler, Direktor Jachtmann, Kaufmann Kargau, Rentier Pilz, Kaufmann Dehmel jun., Kaufmann Augspach, Riemermeister Häsler, Apotheker Dräger, Generalagent Martini, Thierarzt Helbig, Kreis-Gerichts-Sekretär Herrmann, Kaufmann Grempler jun., Destillateur Wronsky, Rechnungsrath Ludwig, Goldarbeiter Lehfeld sen., Tuchfabrikant Fuchs, Goldarbeiter Lehfeld jun. und Kupferschmiedemeister Röstel.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 26. Novbr. [Schwurgericht.] In der heutigen letzten Sitzung fungirten als Geschworene die Herren: Schäffer, Kaschel, Püschel, Timme, Zapari, Böhm, Bungenstab, Edlich, Sebrantke, Friedrich, Ludwig, Menzel. Als Staatsanwalt fungirte: Herr Assessor Thilo. Als Vertheidiger Herr Rechts-Anwalt Rhau und Herr Refer. Otto.

Es kamen 3 Anklagesachen zur Verhandlung. In der ersten stand vor den Schranken der Schuhmachergeselle Franz Anton Kubin aus Groß-Zöllnig, Kr. Oels, gebürtig, 29 Jahr alt, katholisch, bereits mehrfach bestraft. — Die gegen denselben erhobene Anklage beschuldigte ihn:

1) Am 6. Septbr. d. J. aus der katholischen Kirche zu Groß-Zöllnig mehrere Gegenstände als: ein silbernes Ciborium nebst silbernem Deckel, ein kleines Ostensorium von Neusilber, ein Melchisedeck (Hostienhalter) von Silber und vergoldet, mittelst gewaltsamer Eröffnung des Tabernakels, welcher verschlossen auf dem Hochaltar gestanden hatte, — 2) 8 Tage vor Pfingsten d. J. dem Tagearbeiter Pospeck zu Rothkretscham ein messingnes Bügeleisen, — 3) einige Tage später demselben ein Paar Stiefeln und dessem Sohne einen Rock, — 4) am zweiten Pfingstfeiertage dem Tagearbeiter Stesch zu Rothkretscham ein Paar Lederschuhe gestohlen zu haben.

Das Verdict der Geschworenen lautete auf „Schuldig“, wonächst der Gerichtshof den ꝛc. Kubin auf Grund der §§ 215, 216, 218 Nr. 1, 223 Nr. 2 und 58 d. St.-G.-B. zu 4 Jahr Zuchthaus und 4 Jahr Polizei-Aufsicht verurtheilte.

In der zweiten Sache befand sich auf der Anklagebank a) der Jäger Emil August Theodor Bürgel, 19 Jahr alt, evangel., aus Klitschdorf, Kr. Bunzlau, gebürtig, Sohn des dortigen Revierförster Bürgel, zuletzt hier in Breslau wohnhaft, b) der Jägerbursche Emil Oscar Bürgel, 18 Jahr alt, evangel., aus Klitschdorf gebürtig. — Ersterer einer Urkundenfälschung, des wiederholten Betruges und eines Diebstahls angeklagt, wurde mit Rücksicht auf das von den Geschworenen ausgesprochene „Schuldig“ zu 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 100 Thlr. Geldbuße event. 2 Monat Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf 3 Jahr verurtheilt; — dagegen wurde der Emil Oscar Bürgel von der Anklage des Gebrauchs einer falschen Urkunde, und der Begünstigung eines Diebstahls freigesprochen, nachdem die Geschworenen ihn für „Nichtschuldig“ erklärt hatten.

In der letzten Sache wurde vorgeführt der ehemalige Postexpeditionsgehilfe Augustin Tworeck von Ober-Freywaldau, kathol., 29 Jahr alt. Derselbe war des wissentlichen Meineides angeklagt. — Im Juli 1857 nämlich verklagte ihn die Wwe. Berger beim Kreis-Gericht Trebnitz auf Rückzahlung eines Restdarlehns von 80 Thlr., welches sie ihm zum Zweck der Cautions-Bestellung im Jahre 1854 in Höhe von 125 Thlr. gegeben haben wollte. In diesem Prozeß hatte Tworeck am 15. Dezember 1857 einen ihm angetragenen Eid dahin abgeleistet:

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Eine Mittheilung in der von dem Herrn Correspondenten beabsichtigten Ausdehnung ist unmöglich. D. Red.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 561 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 1. Dezember 1859.

(Fortsetzung.)

Ich schwöre, daß ich im Jahre 1854 von der Klägerin kein Darlehn von 125 Thlr. erhalten habe ꝛc.

Dieser Eid, in Folge dessen die Wwe. Berger mit ihrer Klage abgewiesen wurde, hat Tworeck wissentlich falsch geschworen. — Tworeck wußte sich der gegen ihn einzuleitenden Untersuchung durch die Flucht zu entziehen, nachdem er „in Erfüllung eines seinem Beichtvater gegebenen Versprechens" eine ausführliche Darstellung vom 13. April 1858 an die königl. Staats-Anwaltschaft eingesandt hatte, und stellte sich erst am 15. August 1859 zur Haft. — Tw. machte im Wesentlichen gegen die Anschuldigung des Meineids den Einwand, daß er in der That nicht das Darlehn von der Wittwe Berger, sondern aus dem Vermögen ihrer Tochter erhalten habe und ferner, daß, wenn er auch gewußt haben sollte, das Geld gehöre der Mutter, er doch nach dem Wortlaute den Eid habe leisten können, weil ihm die Tochter das Geld übergeben habe. Diese Behauptung wurde jedoch widerlegt 1) durch das Zeugniß der Wittwe Berger, welche bekundet, daß Tw. sie gebeten habe, ihm das zur Caution erforderliche Geld vorzustrecken. In Folge dessen habe sie ihm auch, und zwar in Gegenwart ihrer Tochter 125 Thlr. in schlesischen Pfandbriefen ausgezahlt, und 2) durch die Aussage der Louise Berger. Diese erklärte, daß sie, wie dem Tw. bekannt gewesen sei, gar kein eigenes Vermögen besessen, und auf Zureden des Tw. ihre Mutter gebeten habe, dem Tw. das nöthige Geld zu leihen. Ferner hat Tw., wie festgestellt ist, bis zum Dezember 1854 Abschlagszahlungen an die Wittwe Berger und nicht an deren Tochter geleistet. Endlich auch hat Tw. in Briefen wiederholt anerkannt, daß er das Darlehn von der Wwe. Berger, nicht von deren Tochter erhalten habe. — Tworeck wurde von den Geschworenen für „Schuldig" erklärt, und durch den Gerichtshof nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft zu 3 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Mit dieser Verhandlung war die diesmalige achte Schwurgerichts-Sitzung beendet.

— Der „St.-A." bringt ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zu Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 7. Mai 1859 — wegen der Befugniß der Lehrer, ihre Schüler auch außerhalb der Schule zu züchtigen.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 15. d. Mts. über die Verrechnung des bisher zur Verbesserung der Gefängnisse verwendeten Theiles des Arbeitsverdienstes der Gefangenen bei den Salarienkassen der Gerichte; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, wonach die von den Deichverwaltungen zum Schutze der Dämme getroffenen Maßregeln in Betreff der Weidenpflanzungen als polizeiliche Verfügungen zu betrachten sind, und der Rechtsweg gegen dieselben daher nur auf Grund eines speziellen Rechtstitels zulässig ist. Der nichtamtliche Theil enthält einen sehr beachtungswerthen Aufsatz über die Nichtigkeitsbeschwerde in Strafsachen, worin die Ansicht geltend gemacht wird, daß der höchste Gerichtshof bei diesem Rechtsmittel sich lediglich auf die Entscheidung der Rechtsfrage zu beschränken, das Thatsächliche aber niemals seiner Beurtheilung zu unterziehen und im Fall der Vernichtung des ergangenen Erkenntnisses nicht in der Sache selbst zu entscheiden, vielmehr die Zurückverweisung derselben an die frühere Instanz auszusprechen habe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Liverpool,** 25. November. Der „killing frost" vom 30. Oktober ist durch die Berichte per „Persia" von Now-York, 8. d. M. völlig bestätigt. Da indessen die Anfuhren an den Häfen, trotz des ungünstigen Wasserstandes der Flüsse, so munter vorangehen, und deren Total um 100,000 B. größer ist als voriges Jahr, die Abladungen nach Europa auch flott von statten gehen, und drüben große Kauflust anhält, so ist jedenfalls eine hinreichende Supply für den Winter gesichert, und man läßt sich nicht irre machen, noch an einer Ernteschätzung von 4 Millionen Ballen festzuhalten. Es liegt jetzt also nichts vor, um unsere inländischen Spinner, die täglich zu Markte gehen können, zu veranlassen, über ihren nöthigsten Bedarf hinaus zu kaufen, um so weniger, als die Auswahl von guter Waare sich von Woche zu Woche mehren muß, wenn nicht Ostwind die Anfuhren aufhält, und die Ansicht doch schon lange geltend ist, daß bei der Aussicht auf eine Ernte von 4 Millionen Ballen und eingedenk der reichlichen Zufuhr von Ostindien zwischen Weihnachten und dem Frühjahr einmal eine Zeit kommen müsse, wo middling Orleans nicht höher als 6¾ d notirt werde. Man wartet daher die fernere Entwickelung der Märkte geduldig ab und unser Markt ist in die ruhige Periode getreten, welche den November mit seinen Nebeltagen stets auszeichnet. Eigner bleiben willige Verkäufer, ohne jedoch den Markt zu drücken. Inzwischen kann man doch in allen Qualitäten von 6 d aufwärts ca. ⅛ d billiger kaufen als vor etwa 14 Tagen. Die geringen Sorten 6 d, welche schon lange relativ ungleich billiger sind, als die bessern, gehen ihren eigenen Weg, wohl eher theurer als billiger werdend. Neue Waare wird jetzt häufiger.

Bei Surate beträgt der Unterschied in gleicher Zeit ca. 1/16—⅛ d, jedoch meistens nur in den geringeren Qualitäten unter 5 d, die besseren behaupten sich. Die Bombay-Post meldet 15 Mill. Ballen neue Verschiffungen, sämmtlich nach Liverpool.

Langhaarige Sorten sind auch etwas billiger als vor 8 Tagen.

Der Manchester-Markt, obgleich nicht sehr belebt, ist sehr fest. Die Spinner, welche noch für lange Zeit unter Contract sind, fordern hohe Preise und verlangen lange Lieferzeit.

Der Wochenumsatz, 37,810 B. vertheilt sich wie folgt:

Für Speculation	600 B. amerik.	50 B. Surat.	400 B. andere Sorten.
Für Export	2,680 B. „	3060 B. „	— B. „ „
Für incl. Consumo	31,000 B.		

Heutiger Umsatz 6000 B.

Stettin, 29. November. [Bericht von Großmann & Co.] **Weizen** behauptet, loco gelber 59—64½ Thlr. nach Qualität, eine Ladung 64⅛ Thlr., weißer polnischer 66 Thlr. pr. 85pfd. bez., auf Lieferung pr. November 85pfd. gelber 65 Thlr. bez., desgl. 83/85pfd. gelber 63 Thlr. Gld., pr. Dezember 85pfd. gelber 64½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 85pfd. gelber inländischer 67½ Thlr. Br., 67¼ Thlr. Gld., desgl. excl. schles. 68 Thlr. Gld., vorpommerscher 69½ Thlr. Br., 69 Thlr. Gld.

Roggen flau, loco ohne Umsatz, auf Lieferung pr. November, November-Dezember u. Dezbr.-Januar 43 Thlr. bez., pr. Jan.-Februar 43⅛ Thlr. bez., 43¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 44—43⅞—43¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 44½ Thlr. bez. und Br.

Gerste loco pr. 70pfd. 39½—40½ Thlr. nach Qualität bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl unverändert, loco pr. November und Novbr.-Dezember 10⅓ Thlr. Br., pr. Dezember-Januar 10¼ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 10½ Thlr. Br., pr. April-Mai 11⅙ Thlr. Br., 11 Thlr. Gld.

Leinöl loco incl Faß 11⅓ Thlr. Br.

Spiritus pr. November ferner gesteigert, schließt matter, loco ohne Faß 16½ Thlr. bez., auf Liefer. pr. November 16⅓—16½—16⅔—16¾—16⅔ Thlr. bez., pr. November-Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 15 5/12—15½ Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 16⅙ Thlr. Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: — W. Weizen, 1 W. Roggen, 1 W. Gerste, 5 W. Hafer, 1 W. Erbsen.

Man bezahlte hierfür und vom Boden: Weizen 60—63 Thlr., Roggen 46—48 Thlr., Gerste 34—36 Thlr., Erbsen 44—48 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 22—25 Thlr. pr. 26 Scheffel.

Telegraphische Depeschen.

London, 28. November. Englischer Weizen 2 s billiger seit vorletztem Montag, fremder wegen zu hoher Forderungen unverkäuflich, Malzgerste 1—2 s, Hafer 6 d billiger.

Amsterdam, 28. November. Weizen und Roggen flau, wenig Geschäft, Rapssaat loco-Lieferung 60 nom., pr. April-Lief. 63½, Rüböl pr. November 35 Fl., pr. Mai 36⅝ Fl.

§ **Breslau,** 30. Novbr. [Börse.] Auf höhere auswärtige Notirungen eröffnete die Börse in animirter Haltung mit höheren Coursen für österreichische Sachen. Im Laufe derselben trat jedoch eine Mißstimmung ein und blieb der Schluß recht matt. Das Geschäft war wegen der Ultimo-Regulirungen nicht von Bedeutung. National-Anleihe 62½ bezahlt, Credit 81½—81, wiener Währung 80 bezahlt und Br. Fonds unverändert, Eisenbahnaktien ohne Umsatz.

§§ **Breslau,** 30. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Roggen** matter; Regulirungspreis 38¼ Thlr.; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. November 38½—39—38¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 38½ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 38 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 38½—¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 38½—¾ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 39½ Thlr. bezahlt und Br., 38¾ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert, matt; loco Waare 10⅙ Thlr. Br., pr. November 10¼ Thlr. Br., November-Dezember 10¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 10¼ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., Februar-März 10 5/12 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 10 11/12 Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Kartoffel-Spiritus matter; Regulirungspreis 9 13/24 Thlr.; loco Waare 9 5/12 Thlr. bezahlt, pr. November 9 13/24—9½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 9½ Thlr. Br., Dezember-Januar 9½ Thlr. Br., Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9½ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink still.

≅ **Breslau,** 30. Novbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Trotz mäßiger Landzufuhren wie gleicher Angebote von Bodenlägern war der heutige Markt für alle Getreidearten durch flauere auswärtige Berichte und geringe Kauflust in matter Haltung; für Weizen, Gerste und Hafer haben sich die gestrigen Preise nur mühsam behauptet, Roggen wurde billiger erlassen.

Weißer Weizen	68—72—75—77	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	63—67—70—73	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	48—50—51—53	„	
Gerste	36—40—42—45	„	
Hafer	23—25—27—28	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten waren reichlicher angeboten, erhielten sich aber durch gute Frage im Werthe unverändert. — Winterraps 82—85—87—89 Sgr., Winterrübsen 74—77—80—82 Sgr., Sommerrübsen 65—70—72—75 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flauer; loco 10⅙ Thlr. Br., pr. November, November-Dezember und Dezember-Januar 10¼ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., Februar-März 10 5/12 Thlr. Br., April-Mai 10⅚ Thlr. Br.

Spiritus ziemlich fest, loco 9⅔ Thlr. en détail **bezahlt.**

Kleesaaten waren heute weniger stark als gestern angeboten, aber auch schwach begehrt; nur kleine Posten in feinen Qualitäten wurden zu den bestehenden Preisen gehandelt.

Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 12—12½—13—13⅔ Thlr.	
Neue weiße Saat 20—22—24—25 Thlr.	
Thymothee 9½—9⅚—10—10½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 30. Novbr. Oberpegel: 13 F. 6 Z. Unterpegel: 1 F. 7 Z.

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Grünberg. Weizen 60—65 Sgr., Roggen 47¼—53¾ Sgr., Gerste 45—47½ Sgr., Hafer 28—31½ Sgr., Erbsen 70 Sgr., Hirse 96 Sgr., Kartoffeln 12—18 Sgr., Heu 20—22½ Sgr., Stroh 4—5 Thlr.

Guhrau. Weizen 55—82½ Sgr., Roggen 52—55 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbsen 50—52½ Sgr., Kartoffeln 12—12⅔ Sgr., Butter 7½ Sgr.

Vorträge und Vereine.

ᴧᴧ **Breslau,** 30. Nov. Im israelitischen Handlungsdiener-Institut hielt Hr. Dr. Elsner gestern seinen zweiten geologischen Vortrag. Derselbe eröffnete mit einer Erläuterung der neuesten Forschungen über die Fortzeugung der Pflanzen, ging hierauf auf die Thierwelt über und behandelte dann in umfassender Weise die Eintheilung der Menschen in die fünf Racen oder Arten, die kaukasische, als vollkommenste, mongolische, indianische, malaische und afrikanische (Neger) als unvollkommenste. Der Redner bedauert, die noch bei so Vielen vorherrschende Ansicht, der Mensch gehöre nicht in die Naturgeschichte, weil sich der Mensch, seine geistigen Fähigkeiten abgerechnet, in Nichts vom Thiere unterscheide; er hob sodann die charakteristischen und und unterscheidenden körperlichen und geistigen Merkmale der einzelnen Racen hervor und machte über die geistigen Fähigkeiten und Anlagen, sowie über den Kulturzustand derselben interessante Mittheilungen. Besuch ziemlich zahlreich.

[Königin Elisabet-Stiftung.] Am gestrigen Abend beging der hiesige Verein der Königin Elisabet-Stiftung seine elfte Jahresfeier in der stillen geräuschlosen Weise, die sein ganzes segensreiches Wirken auszeichnet. Das Festlokal in dem Hause Altbüßerstraße Nr. 2 war eben so sinnig als geschmackvoll dekorirt. An der Längefront prangten auf einem Altar die mit Silberkränzen geschmückten Büsten J. M. des Königs und der Königin, von einer buntfarbigen Fahnen-Draperie und einem reichen Blumenflor umgeben. Rings im Saale gruppirten sich die Gäste und Mitglieder, unter denen einige Damen mit liebenswürdiger Freundlichkeit die Honneurs machten. Fünfzehn hilfsbedürftige und würdige Ehepaare wurden in einem Nebenzimmer bewirthet, und dann in den Saal geführt. Hier begann um 7 Uhr die Feier mit Absingung des Kleinschen Psalms: „Der Herr ist mein Hirt", worauf Hr. Armenhausprediger Kristin in erhebender Ansprache die Bedeutung des schönen Aktes hervorhob. Leider haben die trüben Verhältnisse am Königshofe das rechtzeitige Eintreffen der Bibelexemplare verhindert, womit sonst die als würdig erkannten Jubelpaare von der allerhöchsten Protektorin des Vereins bedacht zu werden pflegten. Ein goldenes Jubelpaar, die Mechanikus Hartigschen Eheleute, deren durch ein halbes Jahrhundert treu bewährtes Bündniß vor wenig Tagen von neuem eingesegnet ward, empfing aus den Händen des genannten Geistlichen den goldnen Ehrenkranz nebst Sträußchen, und die anderen Paare erhielten Geschenke im Gesammtbetrage von 120 Thlrn., wofür den edlen Gebern aufrichtiger Dank gebührt. Nach einem vom Sanitätsrath Hrn. Dr. Springer Ihren Majestäten dargebrachten „Hoch!", in welches die Versammlung freudig einstimmte, wurde ein von R. K—r. gedichtetes Festlied (Mel. „Ich bin ein Preuße") durch 12 ev. Elementarlehrer vorgetragen und sodann eine Sammlung milder Gaben veranstaltet, die ein hübsches Resultat lieferte. Mit Absingung des zweiten Liedes von demselben Autor (Mel. „Heil dir im Siegerkranz") schloß die Feier, welche auf alle Anwesenden den wohlthuendsten Eindruck machte.

Inserate.

Kuhn'scher Frauen-Verein.

Die zu dem bekannten Zweck des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden

Donnerstag, den 1. Dezbr. Nachm. von 2 bis 4 Uhr,
Freitag, den 2. Dezbr., von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.,
Sonnabend, den 3. Dezbr., von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.,

im Lokale der vaterländischen Gesellschaft, in der Börse, ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder ergebenst einladen, mit dem Bemerken, daß von unsern Schützlingen eine bedeutende Menge Männer-, Frauen- und Kinderhemden, Strümpfe und Socken angefertigt worden ist, deren Abnahme sehr wünschenswerth, um unsere Thätigkeit fortsetzen zu können.

Das Eintritts-Geld von 2½ Sgr. wird ebenfalls zum Besten unserer Schützlinge verwendet. [3729]

Der Vorstand des Kuhn'schen Frauen-Vereins.
Gräfin Burghauß, geb. Gräfin Henckel von Donnersmarck. Louise am Ende, geb. Schiller. Adelheide Kahlert. Pauline Reuther. Frau von Berg, geb. von Craus.

Anfrage. Giebt es keine Möglichkeit, das Publikum gegen die Belästigung durch den unbefugten Theaterbillet-Handel auf der Schweidnitzerstraße und an den Zugängen zum Theater zu schützen? [3572]

Die Verlobung meiner Tochter **Charlotte** mit Herrn **David Boehm** aus Tarnowitz beehre ich mich hierdurch Bekannten und Verwandten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. Gleiwitz, im November 1859.
Wwe. **Jeannette Timmendorfer.**

Als Verlobte empfehlen sich: [3743]
Charlotte Timmendorfer.
David Boehm.

Caroline Brühl.
Louis Ruppin.
Verlobte.
Kosten. [4641] Guhrau.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Herrn Rendanten **Klose** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Neisse, den 29. November 1859.
[3765] **Louise** verw. **Hennings.**

(Statt besonderer Meldung.)
Ihre am 28. November vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:
Rudolph Heintze.
Pauline Heintze, geb. **Köhler.**
Raudten in Nieder-Schlesien. [4648]

Heute Früh um 4 Uhr ist meine liebe Frau **Therese,** geb. **Martins,** von einem Knaben glücklich entbunden worden.
Görlitz, den 30. November 1859.
[4650] **Martins,** Stadtrath.

Die Entbindung meiner Frau **Olga,** geb. **Albrecht,** von einem Knaben zeige ich hierdurch an. Breslau, den 29. November 1859.
[3768] **J. von der Heyden.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Görlitz, den 27. November 1859. [3757]
Theodor Brader, Gasthofsbesitzer.

Daß unsere liebe gute Frau, Mutter, Tochter und Schwägerin, **Johanne Wilhelmine,** geb. **Reichstein,** heute Früh ¼5 Uhr ganz unerwartet und plötzlich am Nervenschlage im Alter von 44 Jahren und 4 Monaten sanft dahingeschieden, zeigen allen unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit an. Wer die Dahingeschiedene gekannt, wird unserm gerechten Schmerz eine aufrichtige Theilnahme schenken.
Warmbrunn, den 28. November 1859.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Wehner, Gartenbesitzer, als Ehegatte.
Marie Wehner, als Tochter.
Gottfried Reichstein, als Vater.
Gottlieb Körner,
Heinrich Körner, } als Schwäger.
Friedrich Wehner,

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Wittfrau **Johanne Juliane Koppe,** geb. **Reimann,** in Fischbach, in dem hohen Alter von 81 Jahren weniger 18 Tagen durch den Tod zu sich zu nehmen. Dieses Verwandten und Bekannten zur Nachricht. — Aufrichtigen Dank der zahlreichen auswärtigen Grabbegleitung. [3760]
Fischbach, Buchwald, Södrich und Schildau, den 24. November 1859.
Die Hinterbliebenen.

[3761] Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Morgen 7 Uhr an Brustleiden zu einem besseren Leben unsere innigst geliebte Gattin und Mutter **Pauline Becker,** geb. **Zickau,** im Alter von 24 Jahren 7 Monaten. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir diesen unersetzlichen Verlust Verwandten und Freunden ergebenst an.
Groß-Beckern, den 26. November 1859.
E. J. Becker und Kinder.

Heute Nacht, bald nach 11 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager sanft, im festen Vertrauen auf die Barmherzigkeit ihres Herrn und Heilandes Jesu Christi, unser heißgeliebter Gatte, Vater und Bruder, der königliche Regierungs-Kanzlei-Inspector und Secretär des Ober-Kirchen-Collegii der evang. luth. Kirche in Preußen, Herr **Wilhelm August Platz,** im Alter von 64 Jahren 3 Monaten. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an: Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 29. November 1859.
Beerdigung: Sonnabend, den 3. Dezbr. Nm. 2 Uhr auf dem großen Kirchhofe. [4660]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entriß uns gestern Abend gegen 10 Uhr der unerbittliche Tod unser herzinnig geliebtes **Gretchen** in Folge von Zahnfieber und hinzugetretenem Lungenschlag, in einem Alter von 1 Jahr und 2½ Monaten. Diese Anzeige widmen anstatt jeder besonderen Meldung mit der ergebenen Bitte um stille Theilnahme: [3758]
Moritz E. Cohn jun. und Frau.
Hirschberg, den 25. November 1859.

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach langen Leiden im Alter von 68 Jahren unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter **Rosalie Laband,** geb. **Friedlaender.** Tiefbetrübt widmen wir Verwandten und Freunden diese Anzeige.
Guttentag, den 29. November 1859.
[4656] Die Hinterbliebenen.

Das heut Nachmittag 3½ Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden unseres theuren Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Rittergutsbesitzers **Georg Friedrich Zimmer** auf Vorhaus, im 76. Lebensjahre, an den Folgen eines am 25. d. M. erlittenen Schlaganfalls, zeigen tief betrübt und um stille Theilnahme bittend hiermit an: [3745]
Die Hinterbliebenen.
Liegnitz, den 29. November 1859.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 1. Dezember. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: **„Macbeth."** Oper in 5 Akten, nach Shakespeare von F. Eggers. Musik von Wilhelm Taubert. (Duncan, Herr Funk. Malcolm, Fräul. Gericke. Macbeth, Herr Rieger. Banquo, Hr. Prawit. Fleance, Fräul. Zengraf. Lady Macbeth, Fräul. Günther. Macduff, Hr. Liebert. Pförtner und Harfner, Hr. Caffieri. Drei Hexen, Fräul. Remond, Frau Deumert, Frau Rathmann. Hekate, Hr. Brückner. Ein Arzt, Hr. M. Weiß. Ein Mörder, Hr. Hiepe.)
Freitag, den 2. Dezember. 53. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Fräulein von St. Cyr."** Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen.

Verein für klassische Musik.
Sonnabend den 3. December: **keine Versammlung.** Die nächste: Sonnabend den 10. Dec. **Der Vorstand.**

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Fräul. Clara Schmale zu Schönfließ mit Hrn. Prediger Steinbrück zu Bahn, Frl. Clara Böck mit Hrn. Kaufm. Joh. Schneider zu Brandenburg.
Eheliche Verbindungen: Hr. Prem.-Lt. Robert v. Götze im 40. Inf.-Regt. mit Fräul. Antonie Lobenthal in Berlin, Hr. Wilh. Hartmann mit Frl. Johanna Steffen das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Apotheker C. H. Schmidt zu Heilsberg. Hrn. Rittergutspächter F. Klewitz zu Gersdorf, Hrn. Post-Sekretär Helmke in Berlin, eine Tochter Hrn. Geschichts- und Bildnißmaler G. F. Bolte in Berlin.
Todesfälle: Hr. Rentier Carl Friedr. Wilh. Barth in Berlin, Hr. Dr. phil. Ferd. Zimmermann das., Frau General v. Warburg geb. Gräfin v. Blanckensee zu Hohen-Landin.

Die Gewinnloose 75,477a und 87,109b vierter Kl. 120. Lott. sind dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt: **Ehrlich,** königl. Lott.-Einnehmer in Strehlen. [4655]

Abonnements-Einladung.

Am 6. Januar 1860 beginnt ihren **zweiten** Jahrgang die

Wochenschrift
des
Schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. H. Schwarz** in Breslau.

Jährlich 52 Nummern in gr. 4°, mit Beilagen.

Das durch die Zeitverhältnisse schwer bedrängte Berg- und Hüttengewerbe hat in dieser Wochenschrift ein Organ gefunden, das seine Bedürfnisse mit Sachkenntniss vor die Oeffentlichkeit bringt, mit Freimuth die Uebelstände aufdeckt, welche es in dem schweren Concurrenzkampfe beengen und behindern, und die Angriffe, die darauf gerichtet werden, mit Entschiedenheit abwehrt.

Nicht geringere Verdienste hat sich dieselbe auch durch das **reiche, genau bearbeitete statistische Material** erworben, welches sie ihren Lesern dargeboten, und sind umfassende Maassregeln im Vereine selbst im Werke, um besonders die betreffenden Zahlenangaben für Schlesien aus den ersten, genauesten Quellen zu schöpfen.

Die für den Bergbau- und Hüttenbetrieb wichtigen **amtlichen Erlasse** bringt die Wochenschrift meistens zuerst und am genauesten von allen Fachjournalen. Eine reiche Fülle interessanter **Originalartikel** aus hiesigen und fremden Revieren hat zu zahlreichen Entnahmen in andere Fachjournale geführt. **Sauber ausgeführte Holzschnitte** sind, wo es nöthig, eingeschaltet worden. **Das Wissenswürdigste aus französischen und englischen Journalen** ist in unserer Wochenschrift meist zuerst übersetzt erschienen.

Literaturberichte und **monatliche Uebersichten der Producten-märkte** vervollständigen den Kreis der in den Bereich der Wochenschrift gezogenen Gegenstände.

Die derselben angeschlossenen Beilagen bieten in der **Schilderung der Vereins-Excursionen** etc. Monographien über den derzeitigen Stand schlesischer Gruben und Hütten, wie sie in dieser Vollständigkeit wohl selten vorkommen.

Um die Orientirung in diesem reichen und mannichfaltigen Inhalt zu erleichtern, wird der Wochenschrift am Jahresschluss ein sorgfältig gearbeitetes, vollständiges **alphabetisches Namen- und Sach-Register** beigegeben, und bildet dieselbe dann mit sämmtlichen Beilagen und dem Register vereinigt einen mindestens 60 Bogen starken Band unter dem Titel: **„Jahrbuch des Schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen."**

Gestützt auf diese Uebersicht glaubt die unterzeichnete Verlagshandlung mit Rücksicht auf den bei der vorzüglichen typographischen Ausstattung sehr niedrigen Preis diese Zeitschrift dem Publikum mit vollem Rechte empfehlen zu dürfen.

☞ **Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Post-Anstalten zum jährlichen Abonnementspreise von 3 Thlrn. entgegen.**

[3750] Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung
in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in **Breslau** erschien so eben:

Hafis.

Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Piano componirt von

Wilhelm Eckardt.

Preis 25 Sgr.

Inhalt: Dein Auge, Liebchen. — Wehre nicht. — O, wie süss. — Höre nur die Nachtigall. — Wo ist der Ort, an dem du weilst. — Wein. — (Sämmtliche Lieder in der Uebersetzung von Daumer.)

Carl Reinecke.
Vier Duetten f. Sopran und Alt.
Mit Begleitung des Piano.
Op. 64. Preis 25 Sgr.

Fréd. Forberg.
Le ruisseau de fôret.
Morceau de salon pour Piano.
Op. 10. 15. Sgr.

Gesang-Uebungen
von
Wilhelm Eckardt.

I. Intonation und Aussprache in Form von Liedern.

II. Biegsamkeit der Stimme (Coloratur) in Form von Liedern und Arien.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
I. Theil: 25 Sgr. II. Theil: 1 Thlr.

Zugleich empfehle ich mein [3769]

Musikalien-Leih-Institut und **Leih-Bibliothek.**

Abonnements mit und ohne Prämie für Hiesige und Auswärtige gleich können von jedem Tage ab zu den billigsten Bedingungen beginnen. — Kataloge 1—3 käuflich oder leihweise. Prospecte gratis.

Lese-Zirkel mit Bücher- oder Musikalien-Prämie für Hiesige und Auswärtige zu gleichen Bedingungen. Ein Nachtrag zum Kataloge (September 1858 bis September 1859) erschien so eben. Prospect gratis.

Julius Hainauer
in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

Zu meinem neuerrichteten Mittagstische

empfehle ich Abonnements-Marken à 5 Sgr., ein einzelnes Couvert 6 Sgr.

[4631] **Erstling, Roßmarkt, Mühlhof 1. Etage.**

Strassburger Gänseleber-Pasteten aux truffes du Perigord, als: Fasanen, roth Feldhuhn, Schnepfe etc. —, verschiedener Grösse, = neuer Sendung, =
Glasgower Biscuits: Cracknel, Mixed, Captains, Pic-nic, Tea, Wine, Fancy etc.
Gelatine blanche et rose surfine, **Carmin,** Sprotten, Bücklinge, Lachs, bei
Hermann Straka, Colonial- und Delicatessen-Handlung, Junkernstrasse 33,
[3770] Stearinkerzen-Niederlage und Mineralbrunnen-Lager.



Zum pommerschen Laden,
Nikolaistraße Nr. 71,
empfiehlt frische **Ostseezander, Hechte** und **Dorsche,** christianer Prima-Anchovis, fette Sprotten, Spick-Aale, Bratheringe 2c. Ende dieser Woche treffen pommersche Gänsebrüste ein.



August Neukirch aus Wollin in P. [4651]

Bei **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, und bei Ludw. Heege in Schweidnitz ist zu haben: [3748]

Galanthomme,
oder:
Der Gesellschafter, wie er sein soll.

160 Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Als: **musterhafte Liebesbriefe,** — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 45 Toaste und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor S . . .
Sechste verbesserte Auflage. Preis 25 Sgr.

Vorräthig in **Liegnitz** in **Gerschel's Buchhandlung,** in **Neisse** bei **Graveur,** in **Oppeln** bei **W. Clar,** in **Posen** in der **Mittler'schen Buchhandlung.**

Mit diesem Gesellschafts- und Bildungsbuche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält Alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:

Dr. **C. Hartmann,** Berg- und Hütteningen.,

Handbuch der Metallgießerei,

oder vollständige Anweisung in Sand, Masse und Lehm zu formen, und mit Eisen, Messing, Bronze, Blei, Zinn, Zink, Silber und Gold in diesen Formen, sowie in allen metallenen Schalen eine Menge von Gegenständen des gemeinen Lebens, ferner Glocken, Statuen und andere Bildwerke, Maschinentheile u. s. w. durch den Guß herzustellen, sowie endlich die Güsse, besonders die aus Eisen, durch Putzen, Adouciren, Bohren, Schleifen, Drehen, durch Ueberzüge, Verzinnen und Emailliren u. s. w. zu vollenden. Für Hüttenbeamte, Maschinenbauer, Eisen-, Gelb-, Roth-, Glocken-, Kunst- und Zinngießer, Gürtler und Bronceure, Gold- und Silberarbeiter u. s. w. Nach den besten Hilfsmitteln und nach eigenen Erfahrungen bearbeitet. Dritte um 7 Bogen und 4 Tafeln vermehrte Ausgabe. Mit einem besondern Atlas von 514 Figuren auf 27 lithographirten Quer-Foliotafeln.

Geheftet. 2 Thlr. 15 Sgr.

Diese dritte Ausgabe enthält die bis dahin dem praktischen Förmer und Gießer nur wenig bekannt gewordenen, zum Theil höchst zweckmäßigen Maschinen und Apparate zur fabrikmäßigen und erleichterten Darstellung, hauptsächlich solcher Gußstücke, die nach einem Modell sehr vielfach geformt und abgegossen werden, wie Eisenbahn-Schienenstühle, Wasser- und Gasleitungsröhren, Kochgeschirre 2c. Das Werk ist das einzige, welches auf dem jetzigen wirklich hohen Standpunkt der Kunst des Förmens und Gießens steht.

Aus demselben ist besonders abgedruckt und zu haben:

Die neuesten Fortschritte der Förmerei und Gießerei,

besonders der in Eisen. Geh. 15 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln:** in **W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [3749]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung von folgenden Betriebsmaterialien:

300 Kokesbesen, 15,000 Stück Hofbesen, 15,000 Stück diverse Cylindergläser, 1000 Ellen Aetherlampendochte, 10,000 Ellen Banddochte diverser Gattungen, 5060 Dutzend Cylinderdochte diverser Gattungen, 200 Pfund Küchendochte, 600 Ctr. weißer Garnabfall, 25 Ctr. leinene Putzlappen, 3000 Ctr. raffinirtes Rüböl excl. Faß, 1000 Ctr. Schmieröl excl. Faß zum Schmieren der Maschinen, 2500 Ctr. Schmieröl excl. Faß zum Schmieren der Wagen, 25 Ctr. grüne Seife, 600 Ctr. Werg, 200 Ctr. Talg (nicht russcher sondern sogenannter Landlichttalg), 150 Ctr. deutscher Terpentin, 500 Pfund loser Hanf in Bündeln, 100 Stück starke Bindestränge, 100 Satz schwächere Bindestränge à 4 Stück, 2500 Pfund starken Bindfaden, 1000 Pfund mittelstarken Bindfaden, 150 Pfund feinen Bindfaden, 500 Pfund Plombenschnur, 150 Stück Signalleinen, à 200′ lang, 800 Schock Bodenspieker, 1000 Schock Lattspieker, 800 Schock halbe Bandnägel, 200 Schock ganze Brettnägel, 200 Schock halbe Brettnägel, 100,000 ganze Schloßnägel, 100,000 halbe Schloßnägel, 50,000 Kammzwecken, 60 Stück Packleinwand, à 45 Ellen, 25 Schock Roggenstroh, 150 Ctr. Kupfer-Vitriol, 100 Klaftern birkenes Klobenholz,

soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierauf bezügliche Offerten sind bis zum

8. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr [3548]

frankirt und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf die Lieferung von Betriebsmaterialien"

bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in den Vormittagsstunden in unserm Centralbüreau hier zur Einsicht aus, und können von da aus auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Berlin, den 19. November 1859.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird lebendes Geflügel nur dann zur Beförderung angenommen, wenn es sich in luftigen hinreichend geräumigen Behältern befindet. Anders verpacktes Federvieh wird zurückgewiesen.

Berlin, den 21. November 1859. [3751]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wintersaison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt: [2631]

1) ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzert-Säle. 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird. — Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören. — Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben. — Große Jagden in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen. — Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt.

Um jede Verwechselung mit der bereits am hiesigen Orte bestehenden Firma

M. Epstein & Comp.,
Bank-, Commissions- und Speditions-Geschäft,
Junkern-Straße Nr. 11,

zu vermeiden, haben wir uns entschlossen, in unserer Firma den Vornamen voll auszuschreiben, und werden also firmiren

Meyer Ebstein & Comp.

Indem wir unsere resp. Geschäftsfreunde hierauf ergebenst aufmerksam machen, erlauben wir uns hiermit nochmals unser neu errichtetes [4632]

Speditions-, Commissions- und Roll-Geschäft

bestens zu empfehlen.

Meyer Ebstein & Comp.,
Karlsstraße Nr. 30, im goldenen Hirschel.

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 1. Dezember:
10tes Abonnements-Konzert
der
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.**

Zur Aufführung kommt unter Anderm: Ouvertüren: Figaro's Hochzeit von Mozart, Egmont von Beethoven und Sinfonie Eroica (Nr. 3) von Beethoven.

Anf. 4 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Donnerstag, den **8.** Dezember: **Benefiz-Konzert** des Herrn **Dr. Damrosch,** unter freundlicher Mitwirkung der Frau **Helene Damrosch.** [3777]

(Das Büffet ist aus dem Saale entfernt.)

Näheres die weiteren Ankündigungen.

Wintergarten.

Donnerstag den 1. Dezember: [4649]
8. Abonnement-
Konzert von A. Bilse.

Aufgeführt werden unter Andern: Ouverture zu „Jessonda" von Spohr. Concertino für Clarinette von Weber. Militär-Sinfonie von Hayd'n.

Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1586]

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns J. Krambach zu Breslau, der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 6. Dezember 1859,

Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 23. Novbr. 1859.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Wentzel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Palmstraße gelegenen „zur Friedrichshöhe" benannten, auf 11,729 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 2. März 1860, Vm. 11 Uhr,

im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [1143]

Breslau, den 1. August 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Grünstraße belegenen, zum „Breslauer Hof" genannten, auf 6713 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 2. März 1860, V.-M. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [1142]

Breslau, den 1. August 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der neuen Junkernstraße Nr. 6 belegenen, auf 15,079 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 3. Febr. 1860 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau 12 eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Heinrich Hellmich vorgeladen.

Breslau, den 26. Juli 1859. [1005]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1594] **Bekanntmachung.**

Das bei dem Dorfe Kraschеow in dem Regierungsbezirke Oppeln an dem Malapane-Flusse belegene und zu dem königl. Hütten-Amte in Malapane gehörige ehemalige Gewehr-Fabrik-Etablissement und Eisenhüttenwerk Krascheow, amtlich abgeschätzt auf die Summe von 7125 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf., soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben zu diesem Behufe Termin auf den

17. März 1860, Vorm. 10 Uhr,

in dem Amtslokale des königl. Hütten-Amtes zu Malapane vor dem, zu unserem Kommissarius ernannten königl. Ober-Hütten-Inspektor 2c. Wachler anberaumt und laden dazu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch ein, daß jeder Bieter sich vor Abgabe des ersten Gebots über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen und eine Kaution von 1000 Thlr. baar oder in inländischen Staatspapieren nach dem Courswerthe zu bestellen hat, sowie daß die Ertheilung des Zuschlages der Allerhöchsten Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten vorbehalten bleibt. Die speziellen Verkaufs-Bedingungen, so wie die Beschreibung und die Werthstaxe 2c. 2c. des Krascheower Werkes werden in dem Bietungstermine vorgelegt und können bis dahin in der Registratur des unterzeichneten Ober-Berg-Amtes und in dem Amtslokale des königl. Hütten-Amtes zu Malapane während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen oder auch gegen Erstattung der üblichen Kopialien von den genannten Behörden bezogen werden.

Breslau, den 24. November 1859.

Königl. Preuß. Ober-Berg-Amt.

[1593] **Edictalladung.**

Nachdem der Strumpfwirkermeister und Handelsmann Carl Reinhardt May, in Löbau, bei der unterzeichneten Behörde seine Insolvenz angezeigt, man auch zum Vermögen desselben den Concursprozeß zu eröffnen beschlossen hat, so werden hierdurch sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger erwähnten Gemeinschuldners, sowie überhaupt Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen Vermögen zu haben glauben, hierdurch geladen

den 21. April 1860,

welcher zum Anmeldungstermine anberaumt worden ist, bei Vermeidung des Ausschlusses von diesen gegenwärtigen Creditwesen und bei Vermeidung der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu gehöriger Gerichtszeit an königlicher Gerichtsamtsstelle im hiesigen Bezirksgerichte in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich anzugeben, ihre Forderungen und Ansprüche gehörig anzumelden und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Rechtsvertreter, sowie nach Befinden der Priorität halber unter sich rechtlich zu verfahren, binnen neun Wochen zu beschließen, hierauf

den 25. Juni 1860

der Inrotulation der Acten und

den 4. Juli 1860

der Bekanntmachung eines Präclusivbescheids, welcher in Ansehung der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, gegenwärtig zu sein, hiernächst

am 16. Juli 1860, Vormitt. 9 Uhr,

fernerweit an unterzeichneter Gerichtsstelle legal zu erscheinen und der Eröffnung gütlicher Verhandlungen sich zu versehen, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche nicht erscheinen oder über die Annahme des in Vorschlag zu bringenden Vergleiches oder über die sonst vom Güter- und Rechtsvertreter gestellten Anträge nicht, oder nicht bestimmt sich erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrzahl werden erachtet werden.

Dafern jedoch im vorberegten Termine ein Vergleich nicht zu Stande kommt, soll

den 28. Juli 1860

die Publication eines Locationserkenntnisses, welches in Ansehung der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für bekannt gemacht erachtet werden wird, erfolgen.

Als Güter- und Rechtsvertreter ist der Advokat Herr Maximilian von Scheibner, hier, in Pflicht genommen worden.

Uebrigens haben auswärtige Gläubiger zu Annahme etwa künftig an sie ergehender Ladungen und Verfügungen bei Vermeidung von fünf Thalern Individualstrafe, Bevollmächtigte an hiesigem Orte zu bestellen.

Löbau, den 21. November 1859.

Königliches Gerichtsamt im Bezirks-Gerichte daselbst.
C. Behinger.

[1591] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes Theodor Hauck zu Ottmachau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin

auf den 13. Dezember 1859
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 15, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Grottkau, den 16. Novbr. 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: (gez.) Fischer.

Nothwendiger Verkauf.

Die unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Gerichts im Rybniker Kreise gelegenen Allodial-Rittergüter Pschow, Dollen oder Doly, Zawada und Antheil Rydultau, abgeschätzt auf 90,666 Thlr. 15 Sgr., sollen im Wege der Exekution

am 14. April 1860 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. — Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau Ia. einzusehen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, als:

1) der Landesälteste Wilhelm v. Wrochem auf Bresnitz,
2) die Ida v. Wrochem, früher in Landeck,
3) der Lieutenant Otto v. Wrochem, früher in Gleiwitz,
4) die Geschwister Carl Felix und Ottilie Leontine v. Dörring

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 2. Sept. 1859. [1288]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1571] **Pferde-Verkauf.**

Zufolge der allerhöchst unterm 14. November d. J. befohlenen Reduktion der Batterien werden die überzählig werdenden Pferde an nachstehenden Orten und Tagen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn des jedesmaligen Verkaufs bekannt gemacht und am Verkaufsplatz selbst ausgehängt sein:

den 3. Dez. in Breslau und Neisse,
den 5. Dez. in Breslau und Neisse,
den 6. Dez. in Breslau und Grottkau,
den 7. Dez. in Breslau, Grottkau u. Neumarkt
den 8. Dez. in Glaz, Patschkau, Neumarkt und Strehlen,
den 9. Dez. in Glaz, Patschkau, Strehlen und Brieg,
den 10. Dez. in Frankenstein und Brieg,
den 12. Dez. in Frankenstein und Ohlau,
den 13. Dez. in Schweidnitz und Ohlau,
den 14. Dez. in Schweidnitz.

In Breslau findet der Verkauf auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz, in Neisse auf dem Stallplatz statt.

Breslau, den 25. November 1859.

Das Kommando des 6. Artillerie-Regiments.

[3409] **Bekanntmachung.**

Das dem J. F. Fraeger'schen Waisen- und Wohlthätigkeits-Institut gehörige, unter Nr. 207 hierselbst am Ringe und an der Frankensteiner-Straße belegene bisherige Instituts-Gebäude soll im Wege der freiligen Licitation verkauft werden.

Zur Abgabe der Gebote ist deshalb ein Termin auf **Montag den 19. Dezbr. d. J. Nachmittags 4 Uhr** in dem gedachten Instituts-Gebäude anberaumt worden, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind in der Kanzlei des Rechts-Anwalt v. Damnitz zu Reichenbach einzusehen.

Reichenbach i. Schl., den 10. Novbr. 1859.

Das Curatorium des J. F. Fräger-schen Waisen- und Wohlthätigkeits-Instituts.

[1592] **Auktion.**

In der Handelsmann A. Gläser'schen Konkurs-Sache von hier soll das noch vorhandene Waarenlager, bestehend in Hauben, Jakken, Strümpfen, Shawls, Blumen, baumwollenen und leinenen Bändern, Handschuhen, Larven, Nähseide, Fransen, Chemisettes, Spitzengrund, Stickmuster, Strickbaumwolle, Hanfzwirn, seidenen Taffet- und Atlas-Bändern, Besätzen, Kragen, Spitzen, Schnuren, Baumwolle, hamburger Wolle, Rock- und Westenknöpfen, Haarschleifen, Galanteriewaaren, Goldtressen, sowie Möblen, Pappschachteln, Bilder, Marktkasten und eine große Marktbude durch den Aktuar Berger

am 9. Dez. d. J., von Vorm. 9 Uhr ab und folgenden Tagen

im Gasthofe zum schwarzen Adler hier gegen sofortige baare Zahlung in preußisch Courant versteigert werden.

Friedeberg a. Q., den 28. November 1859.

Königl. Kreisgerichts-Kommission.

Rosinen-Auktion.

Montag den 5. Dezember Vormittag von 10 Uhr ab werde ich auf dem königl. Packhofe (Bürgerwerder) [3722]

15 Tonnen alte Rosinen

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern. **H. Saul,** Aukt.-Kommissarius.

Um meine bereits vielfach als sehr praktisch bewährte Art der Essigspritfabrikation auch für weitere Kreise nutzbar zu machen, ersuche ich die Herren Kaufleute und Geschäftstreibenden, bei Anlage von neuen oder Verbesserung bereits vorhandener derartiger Fabriken, mir Ihr Vertrauen gütigst schenken zu wollen, und etwaige Aufträge mir geneigtest portofrei zuzusenden. [4646]

Siegemund,
Brauermeister in Herrndorf bei Groß-Glogau.

Neue Art Bruchbänder.

Der Unterzeichnete zeigt andurch einem Tit. Publikum an, daß bei ihm stets fort nebst allen bis dahin bekannten Sorten auch seit jüngster Zeit eine von ihm selbst erfundene

Neue Art Bruchbänder
mit
Mechaniken besondrer Construction

zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Diese Art Bänder dienen für alle Brüche, solche mögen noch so alt, groß oder gefährlich sein, und wird vom Unterzeichneten Garantie dafür geleistet, daß diese Bänder nach Vorschrift angelegt und benutzt, bei jedem Bruche mit sicherm Erfolg angewendet werden, und zwar so, daß auch der Leidendste bei Gebrauch eines solchen Bandes die schwersten Arbeiten ohne den geringsten Schaden verrichten kann.

Auf frankirte Briefe stehen Beschreibung und Preisliste zu Diensten. [2991]

Jacques Krüsi,
Hauptniederlage aller nur denkbaren Bandagen in Gais, Kant. Appenzell in der Schweiz.

Geschäfts-Anzeige.

Mein seit Jahren bestehendes Riemergeschäft ist wieder eröffnet, in dem alten, aber vergrößerten und neu renovirten Lokal, und empfehle ich Geschirre, Sättel, Reitzeuge, Peitschen, sämmtliche Jagd- und Reise-Artikel, Büchertaschen und Wiegenpferde, so wie alle in mein Fach passende Gegenstände in größter Auswahl, zu den billigsten Preisen. [4663]

B. Scholtz,
Riemermeister, Schmiedebrücke Nr. 18.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Ein in Ratibor, an der lebhaftesten Straße belegenes sehr frequentes **Gasthaus** 2. Klasse mit sehr großen und bequemen Räumlichkeiten versehen, welches, wie nachgewiesen werden kann, inclusive des dabei befindlichen Spezerei-Ladens und verschiedener Privatwohnungen einen Reinertrag von ca. 900 Thlr. bringt — ist unter sehr annehmbaren Bedingungen entweder sofort zu verkaufen, oder die darin befindliche Gastwirthschaft zu verpachten. Hierauf Reflektirende wollen sich ohne Einmischung eines Dritten unter der Chiffre H. P. fr. poste restante Ratibor melden. [3742]

Crucifixe und Altarleuchter

von Gußeisen, schwarz oder vergoldet, Taufsteine, Altarbilder (das heil. Abendmahl), Anhänge-Crucifixe, 3' 9" hohe Christusfiguren von Zinkguß zu Kirchhofskreuzen, Crucifixe zum Vortragen bei Begräbnissen, empfehlen:

Hübner u. Sohn, [3591]
Ring Nr. 35, eine Treppe.

L. Adamski's photographisches Atelier,

Ring (Riemerzeile) 11—12, [3414]

bittet etwanige gütige Bestellungen zu Weihnachts-Geschenken recht bald aufgeben zu wollen.

Gutes, reines **Roggenfuttermehl,** schöne **Weizenkleie,** sowie alle Sorten **Mehle** der besten oberschlesischen Mühlen, offeriren: [4662]

Moritz Knopf & Co.,
Neue Taschenstraße Nr. 2.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100—20,000 Thaler zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls **Versicherungen von Wittwen und anderen Pensionen,** sowie **Kinder-, Renten- und Kapital-Versicherungen** der mannigfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Büreau der Gesellschaft, Spandauer-Brücke Nr. 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können. [3756]

Breslau, den 1. Dezember 1859.

Die Haupt-Agenten:

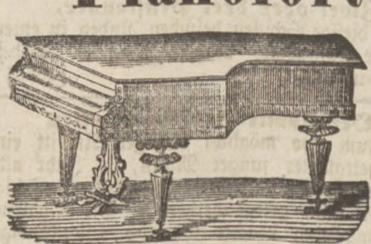
Zu **Breslau:** **F. Klocke.** Zu **Glogau:** **Brethschneider u. C.** Zu **Görlitz:** **H. Breslauer.** Zu **Neisse:** **Aug. Ed. Hampel.**

Die Neben-Agenten:

Zu **Breslau: F. A. Froböß.**
" " **H. Schwinge.**
" **Beuthen O.-S.: P. Mühsam.**
" **Bolkenhayn: C. Lischke,** Apotheker.
" **Brieg: G. Kränsel.**
" **Creuzburg: C. G. Hertzog.**
" **Frankenstein: Berthold Kaßner.**
" **Fraustadt: Aug. Cleemann.**
" **Freiburg: C. A. Leupold.**
" **Freistadt: G. Ismer.**
" **Friedeberg a. Q.: Ernst Weisbach,** Privat-Sekretär.
" **Friedland O.-S.: Heinr. Schulze,** Apotheker.
" **Glaz: Constantin Ardelt.**
" **Gleiwitz: A. Wlaslowsky.**
" **Gnadenfeld: J. G. E. Jokisch,** Post-Expedient.
" **Goldberg: Otto Arlt.**
" **Greiffenberg: Richard Fischer.**
" **Grottkau: Birkowitz,** Gasthofbesitzer.
" **Grünberg: C. W. Hellwig,** Apotheker.
" **Gubrau: C. G. Schneider.**
" **Guttentag: Adolph Epstein.**
" **Habelschwerdt: C. Grübel.**
" **Haynau: A. C. Thiel.**
" **Herrnstadt: A. F. Hoffmann.**
" **Hirschberg: C. A. du Bois.**
" **Hoyerswerda: W. Erbe,** Buchhändler.
" **Jauer: C. Stockmann.**
" **Kamienietz** bei **Peiskretscham: Mahler,** Premier-Lieutenant.
" **Kempen: D. Wieruszowsky.**
" **Krotoschin: C. Tiesler.**
" **Landeshut: Th. Schuchardt.**
" **Lauban: Otto Böttcher.**
" **Leobschütz: Theobald Hensel.**
" **Liegnitz: Mohrenberg u. Tauchert.**
" **Lüben: G. A. Böhm.**
" **Lublinitz: Louis Roth.**
" **Marklissa: H. Köhler,** Gasthofbesitzer.

Zu **Militsch: Heinr. Jac. Ertel.**
" **Mittelwalde: W. A. Scholtz.**
" **Münsterberg: F. A. Nickel.**
" **Namslau: Jul. Müller.**
" **Neumarkt: C. L. Steinberg.**
" **Neurode: C. F. Grüger.**
" **Neusalz: F. A. Deysing.**
" **Neustadt O.-S.: J. C. Rudolph.**
" **Nimptsch: Ludw. Müller.**
" **Oels: Aug. Bretschneider.**
" **Ohlau: C. D. Scholz.**
" **Oppeln: R. Lachs.**
" **Patschkau: Johann Gabriel.**
" **Pleschen: Gust. Hensel,** Apotheker.
" **Pleß: M. Eberhard.**
" **P. Lissa** (Reg.-Bez. Posen): **G. C. Plate,** Apoth.
" **Poln.-Wartenberg: Th. Herrmann.**
" **Prausnitz: Wilh. Baumann.**
" **Ratibor: C. F. Speil.**
" **Rawicz: Rob. Pusch.**
" **Reichenbach: J. G. Baumgart.**
" **Rothenburg: H. Jankowitz,** Kommissionär.
" **Ruhland: Th. L. Böhme,** Färberei-Besitzer.
" **Sagan: Heinr. Köhler.**
" **Schmiedeberg: Ed. Klein,** Gutsbesitzer.
" **Schönberg: F. J. Denkwitz,** Apotheker.
" **Schweidnitz: Ludw. Heege,** Buchhändler.
" **Seidenberg: Wilh. Kloß.**
" **Sprottau: C. H. Frentzel.**
" **Steinau a. O.** (Regierungs-Bezirk Breslau): **Gust. Hoffmann.**
" **Strehlen: Franz Beck,** Rathmann.
" **Striegau: Carl Haschke.**
" **Tarnowitz: J. P. Sedlaczeck.**
" **Trebnitz: F. W. Rambach,** Kr.-Steuer-Einnehmer.
" **Waldenburg: C. A. Ehlert.**
" **Warmbrunn: F. W. Richter.**
" **Zobten: A. Hennicke,** Maurermeister.

Pianoforte-Fabrik von Julius Mager



in Breslau, am Ringe Nr. 15,
vis-a-vis der Hauptwache,
empfiehlt englische und deutsche
Flügel-Instrumente sowie **Pianinos**
(Piano droits) neuester pariser Construction, nach nebenstehenden Zeichnungen [3550]

unter dreijähriger Garantie.



Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite,

empfehlen ihr reichhaltig assortirtes Lager von **Conversations-Brillen** und **Lorgnetten** für kurz-, weit- und schwachsehende Augen. Ferner: die so sehr beliebten doppelten achromatischen **Operngläser** in elegantester Façon à 4 — 6 Thaler pro Stück. **Barometer** (mit Verschluß, sehr bequem zum Transport), in zierlichster Form, welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 3 Thlr. **Thermometer** sowohl zum Baden als im Zimmer und außerhalb des Fensters zu hängen, à 20 Sgr. **Mikroskope** von der stärksten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, à 1 Thlr. **Berloque-Compasse** in schönster Vergoldung an der Uhrkette zu tragen, nur 15 Sgr. das Stück. Reißzeuge für Schüler und Zeichner, à 1⅓ Thaler. **Panorama** und **Guckkastengläser** von 15 Sgr. an. [3753]

Amerikanischer Riesen-Mais.

Wir vermitteln dieses Jahr wieder die Beziehung von **Samen-Mais** aus Amerika in den vorzüglichsten Sorten.

Aufträge werden bis ultimo December in unserem Comptoir entgegen genommen; diesen Termin bitten wir gefälligst innezuhalten, da auf die rechtzeitige Ausführung späterer Aufträge nicht bestimmt zu rechnen ist.

Breslau, den 1. December 1859.

Ruffer & Comp.,
Comptoir: Blücherplatz Nr. 17.

[3778]

Stralsunder-Spielkarten.

Die einzige in der Provinz Schlesien befindliche Haupt-Niederlage der Spielkarten-Fabrik **L. v. der Osten in Stralsund,** empfiehlt sowohl Spielkarten-Händlern, wie Konsumenten ihr jederzeit complettes Lager aller Sorten von Spielkarten. [2088]

Breslau, den 1. December 1859. **Adolf Stenzel,** Ring Nr. 7.

Für Husten- und Brustleidende!

Von den rühmlichst bekannten echten **Groß'schen Brust-Caramellen** hält stets Lager in allen Packungen zu den bekannten soliden Preisen, und kann diese Groß'sche Brust-Caramellen aus eigener Erfahrung bestens empfehlen. [3766]

F. Königsberger, am königl. Hauptsteueramt in Ratibor.

Frisch gepreßte grüne **Rapskuchen,** fein gemahlenes **Rapskuchenmehl** von bekannter Güte, sowie frische **Leinkuchen** offeriren sowohl prompt, als auch auf Lieferung in jeder beliebigen Quantität [3775]

die Oel-Fabriken von **Moritz Werther u. Sohn.**

Ein massives **Haus** in Zaborowo, ¼ Meile von Poln.-Lissa entfernt, worin seit 15 Jahren mit dem besten Erfolge ein Feilenhauer und Sägeschmied seine Profession betrieben hat, ist aus freier Hand mit allen dazu nöthigen Werkzeugen zu verkaufen. Näheres bei **Fritz Papmahl** in Poln.-Lissa. Briefe werden franko erbeten. [4578]

Gänseleber-Pasteten

nach Straßburger Art, reich garnirt mit echten **Perigord-Trüffeln** von 1⅓, 2⅓, 3⅓, 5—10 Thlr., nebst der anerkannt vorzüglichen

Gänseleber-Trüffel-Wurst;

ferner als etwas ausgezeichnet Schönes

geräucherte Schmorwürstchen
à Stück 9 Pfennige,

so wie mit **Wachholder** [3652]

geräuchertes Bauchfleisch

empfiehlt in stets frischer Waare die Pasteten- und Wurstfabrik von

C. F. Dietrich,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig, Schmiedebrücke 2.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise
die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[3752] Reuschestraße 58/59.

P.S. Meine hiesigen und auswärtigen Abnehmer ersuche ich, ihren ungefähren Bedarf an Preßhefe zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mir recht bald aufzugeben. D. O.

[4658] **Zu verkaufen**

Graupenstraße Nr. 4/6 eine vollständige Comptoir-Einrichtung, sowie Gewölbe-Repositorien.

Ein **Wirthschaftsschreiber,** der polnisch spricht und durch Abschrift seiner Atteste eine gute Führung nachweist, findet vom Neujahr ab einen offenen Posten auf dem Dominium Bürgsdorf bei Constadt. [3685]

Ein junger Mann wünscht bald oder zum 1. Januar 1860 in ein Comtoir oder in ein größeres Colonialwaarengeschäft als Volontär eintreten. Offerten wolle man gefälligst mit E. G. bezeichnet an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. [3746]

Ein **Kommis** (Spezerist), mosaisch. Religion, der über seine Fähigkeiten gute Zeugnisse aufzuweisen hat, und gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht vom 1. Jan. 1860 ab ein Engagement. Adresse: A. B. poste restante Myslowitz. [3619]

Offener Posten.

Das Dominium Wallisfurth bei Glaz beabsichtigt einen unverheiratheten **Schweizer** anzustellen, der mit der Butter- und Käsebereitung vollkommen vertraut und dies durch Atteste nachweisen kann. Qualifizirte Bewerber können sich bald melden. [4595]

Ein Architekt, [3744]
Maurer- und Zimmer-Meister,
sucht zu künftigem Frühjahr die Leitung eines größeren Baues zu übernehmen, oder auch eine dauernde Anstellung anzutreten. Adressen sub A. T. befördert die Exped. der Bresl. Zeitung.

Zwei oder drei Pensionäre,
welche hiesige Schulen besuchen, finden in einer Familie Aufnahme. Näheres Ring Nr. 58, bei dem Haushälter. [4653]

Oekonomie-Beamten-Posten
sucht zum (wo möglich) baldigen Antritt ein unverheiratheter junger Mann, 31 Jahr alt, evangel. Confession, (Kreis Löwenberg N.-Schl.) Kaution kann gelegt werden. — Die befohlene Mobilmachung brachte ihn um selbstständige Stellung im Kreise Goldberg-Haynau. — Gute Atteste, sowie besonders noch Empfehlungen hochstehender Herren und Männer von Fach stehen ihm bestens zur Seite. Geneigte Anfragen unter O. B. S. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4659]

Oberbrenner.
Ein praktisch und theoretisch gebildeter Oberbrenner, sehr rechtlich, nüchtern und mit den besten Zeugnissen versehen, welcher aus den verschiedensten Fruchtgattungen Spiritus fabrizirt und dabei die höchsten Prozente erzielt, mit dem neuesten Brennereiverfahren und Dampfapparaten vertraut ist, sucht unter sehr mäßigen Anforderungen eine Stelle als Oberbrenner.
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3774]

Nikolai-Vorstadt neue Kirchstr. 9, ist Neujahr 1860 der 2. Stock, 4 Piecen, Küche, Entree und Beigelaß zu beziehen. [4526]

Eine Wohnung wird gesucht
von 4 Stuben und 2 Alkoven, oder von 5 Stuben im ersten Stock, zu Ostern oder Johannis 1860, von einer stillen Familie ohne kleine Kinder; die Zahlung der Miethe geschieht pünktlich. Anmeldungen wird der Kaufm. Hr. **August Tietze,** Neumarkt Nr. 30, anzunehmen so gütig sein. [4630]

Für einen stillen Miether ist Stube und Alkove in einem anständigen Hause sofort zu vermiethen. Näheres: Papierhandlung, Schmiedebrücke Nr. 48. [4652]

Eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Alkove, Entrée und Zubehör, ist von Weihnachten ab im goldenen Schlüssel, Kupferschmiedestraße 36 zu beziehen, und im Hinterhause, 2 Stiegen hoch zu erfragen. Preis 100 Thlr. [4645]

Drei Stuben, Kochstube und Entree, sowie zwei Stuben, Kochstube und Entree sind bald oder zu Weihnachten zu beziehen Magazinstraße im Louisenhof, eine Treppe rechts.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 30. November 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72— 76	68	55—60	Sgr.
dito gelber	68— 71	65	53—58	„
Roggen	50— 52	49	46 48	„
Gerste	41— 44	39	34—37	„
Hafer	26— 28	25	23—24	„
Erbsen	62— 65	53	47—49	„
Raps	89	85	81	„
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	75	71	68	„

Kartoffel-Spiritus 9⁵⁄₁₂ Thlr. bz.

28. u. 29. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'76	27"5"'56	27"5"'24
Luftwärme	+ 1,2	+ 3,0	+ 3,8
Thaupunkt	— 0,4	— 0,7	— 2,0
Dunstsättigung	86pCt.	71pCt.	59pCt.
Wind	SO	W	S
Wetter	bedeckt	bedeckt	heiter

29. u. 30. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4"'30	27"3"'85	27"2"'22
Luftwärme	+ 2,1	+ 1,8	+ 3,4
Thaupunkt	— 1,8	— 2,2	— 0,4
Dunstsättigung	70pCt.	69pCt.	71pCt.
Wind	W	W	S
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge { 6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab. Personenzüge { 2 Uhr. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. VM. { 5 U. 56 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** { 7 Uhr 25 M. Vorm. / 11 Uhr 1 M. Vorm. { 12 U. 55 M. Mitt. / 7 U. 46 M. Abds. { 5 U. - M. NM. / 10 U. 15 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6¾ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¾ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein** u. **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 30. Novbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S	142 G.
dito	2M.	141⅙ G.
Hamburg	k.S	150¼ bz.
dito	2M.	149½ bz. u. G.
London	3M.	6. 17½ bz. u. G.
dito	k.S	6. 17½ bz. u. G.
Paris	2M	78¹¹⁄₁₂ G.
dito	k.S	—
Wien ö. W.		—
Frankfurt		56. 21 G.
Augsburg		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		86¾ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		80⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ B.
dito 1852	4½	99¼ B.
dito 1854 1856	4½	99¼ B.
Preuss. Anl. 1859	5	104⅙ B.

Präm.-Anl. 1854	3½	112 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ G.
dito Kreditsch.	4	86½ B.
dito dito	3½	89 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85⅚ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¾ G.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—
dito dito C.	4	97¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	92 G.
Posener dito	4	90½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	98¼ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85⁵⁄₁₂ B.
dito neue Em.	4	85⁵⁄₁₂ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	62¾ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	84⁷⁄₁₂ B.
dito Prior.-Obl.	4	82⁷⁄₁₂ G.

Freib. Prior.-Obl.	4½	89¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	79⅝ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger.	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	109¾ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	109¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	83⅜ B.
dito dito	4½	88¼ B.
dito dito	3½	73 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	37½ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	29 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	74¼ G.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.